Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Kolef: München. G. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Metz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rudolf & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. G. Daube Hagen. R. Michelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krieger.

№ 243. Dienstag, den 6. September 1881. 54. Jahrgang.

A Italien und der Zweikaiserbund.

Es ist schon wiederholt im Laufe des letzten Jahres das Gerücht aufgetaucht, daß zwischen der deutschen Reichsregierung sowie der österreichisch-ungarischen Regierung einerseits und der italienischen Regierung andererseits wegen des Anschlusses Italiens an den Zweikaiserbund verhandet werde. Diese Nachricht hat bei vielen stets nicht rechten Glauben finden wollen, indessen scheint es doch, als ob dieselbe nicht nur begründet gewesen, sondern als ob der Anschluß an das besagte Bündnis in nächster Zeit wirklich perfekt werden wird. Namentlich hält man die mit Bestimmtheit in Aussicht gestellte Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Italien als ein sicheres Anzeichen, daß jetzt die lange vorbereitete und angestrebte Vereinigung zur vollendeten Thatsache werden wird. Angesichts dessen und bei der großen Bedeutung, welche dies Ereignis für die Gestaltung der politischen Lage Europas haben muß, ist es wohl am Platze, das letztere einer näheren Beleuchtung zu unterziehen.

Vor allen Dingen drängt sich einem die Frage auf, warum die erwähnten Gerüchte bei vielen einsichtigen Politikern keinen Glauben fanden. Man stellte den diesbezüglichen Angaben immer entgegen, es sei einfach unmöglich, daß die Regierung eines Landes (nämlich Italiens) mit demselben Nachbarlande (Oesterreich-Ungarn) ein Bündnis eingehen könnte, dem es wiederholt nicht unerhebliche Gebietsteile streitig gemacht und von dem ein großer Teil der Bevölkerung noch heute die Herausgabe dieser Gebietsteile als eines unrechtmäßigen Besitzes verlange. Allerdings scheint in einem solchen Verlangen und in der Idee einer Allianz ein unlöslicher Widerspruch zu liegen, indessen wenn man die neueren Vorgänge in der internationalen europäischen Politik ins Auge faßt, wird man doch eine andere Auffassung gewinnen.

Es war eine Folge der früheren Politik des wiener Kabinetts, daß Italien sich daran gewöhnt hatte, sich als den natürlichen Bundesgenossen Frankreichs zu betrachten. Schon die Metternichsche Politik drängte darauf hin, noch mehr aber die Stellung, welche die Oesterreicher und die Franzosen der nationalen Bewegung der Italiener gegenüber einnahmen. Es wurde dieser Glaube, oder sagen wir richtiger: dies Vorurteil selbst durch die französische Besatzung in Rom und durch die Annexion Nizzas und Savoyens durch Frankreich nicht erschüttert. Daß Napoleon III. den Papst im Besitze Roms schützte, schrieb man auf Rechnung der Rücksichten, welche er auf den Ultramontanismus im eigenen Lande nehmen müsse, und daß er jene italienischen Gebietsteile annektirte, meinte man, sei lediglich eine Folge seiner Ländergier, für die Frankreich als solches nicht verantwortlich gemacht werden könne. So wurzelte denn die Idee von der natürlichen Bundesgenossenschaft Italiens und Frankreichs zunächst bei den beiden beteiligten Nationen, dann aber auch in der politischen Welt überhaupt immer tiefer ein. Dadurch kam es, daß die „Irredenta Italia" leicht an Boden gewann und mit dem Anspruche auf Südtirol, Triest und Dalmatien sehr offen hervortreten konnte. Die italienische Regierung unterstützte die auf den Erwerb dieser Teile Oesterreichs gerichteten Agitationen allerdings nicht, aber sie hütete sich auch, denselben energisch entgegen zu treten. Offenbar hatte sie den Hintergedanken, daß vorläufig nur noch nicht der rechte Zeitpunkt gekommen sei, gegen Oesterreich den Wunsch der „Irredenta Italia" offen geltend zu machen, und daß eventuell ein abermaliger deutsch-französischer Krieg dazu eine günstige Gelegenheit bieten könne. Indessen nachdem Italien einmal ein Einheitsstaat geworden, fühlte auch seine Regierung den Drang, nach außen hin für eine Kräftigung der Machtstellung zu sorgen, und hierzu erschien ihr Tunis als der geeignetste Boden. In Tunis strebte sie, sich so viel als möglich häuslich einzurichten, und nach dem Erfolge, den sie erzielte, durfte sie wohl hoffen, daß ihr dies nordafrikanische Land über kurz oder lang als Vasallenstaat wie eine reife Frucht in den Schoß fallen werde.

So lagen die Dinge, als plötzlich gegen die italienischen Pläne ein Schlag geführt wurde, der um so unerwarteter kam, als er von einer Seite ausging, von der man sich in Italien am wenigsten dergleichen versehen hatte. Frankreich durchkreuzte die Absichten der italienischen Absichten auf Tunis und dabei konnte unmöglich noch der Gedanke platz greifen, daß das pariser Kabinett dies nicht im Einverständnisse mit dem französischen Volke gethan hätte. Ebenso ländergierig wie das Kaiserreich Napoleons III. bei der Annexion Nizzas und Savoyens trat jetzt die Republik auf; Frankreich ließ seine Maske fallen und zeigte, daß die natürliche Bundesgenossenschaft nichts gewesen, als ein Mittel, Italien selbstisch auszunutzen. Die Pläne der „Irredenta Italia" waren damit zerrissen, denn ohne die werkthätige Unterstützung Frankreichs war an keinen wirksamen Schritt zur Erwerbung österreichischer Gebietsteile zu denken. Und welcher Italiener hätte nach dem geradezu feindseligen Auftreten der Franzosen wegen Tunis noch auf französische Unterstützung rechnen können!

Für die italienische Diplomatie hatte das Auftreten Frankreichs in Tunis die sehr üble Folge, daß sie sich in Europa plötzlich völlig isolirt sah. Die Regierung des Königs von Italien hatte es, auf Frankreich bauend, versäumt, irgend wo anders Anknüpfungspunkte zu suchen. Was konnten sich nunmehr aus dieser Unterlassungssünde für unabsehbare Wirkungen ergeben, wenn unerwartet eine europäische Verwickelung irgend welcher Art eingetreten wäre! Man mußte sich in Rom schleunigst nach einem anderen und besseren Bundesgenossen umsehen, als Frankreich gewesen. Nun hat die Entwickelung Oesterreich-Ungarns seit dem Jahre 1866 den Beweis geliefert, daß dasselbe den status quo aufrichtig anerkannt hat und in keinem Falle etwas von dem zurückfordern wird, was es vorher an das Königreich Italien abgetreten hat. Von dieser Ueberzeugung geleitet, ließ die italienische Regierung die Stimmung an leitender Stelle in Wien sondiren und es ergab sich, daß man dort gegen eine Annäherung Italiens an Oesterreich und das deutsche Reich unter der Voraussetzung des Einverständnisses des letzteren durchaus nichts einwenden würde. Ob und eventuell wie weit die deutsche Reichsregierung im weiteren Verlaufe der Verhandlungen nun selbst eine Vermittlerrolle übernommen hat, darüber ist nichts bekannt und dies kann füglich auch dahingestellt bleiben. Für Deutschland ist der Hinzutritt Italiens zum Zweikaiserbündnis unter allen Umständen ein erfreuliches Ereignis, denn die Italiener können nicht daran denken, daß das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn der nordafrikanischen Beziehungen wegen einen Krieg gegen Frankreich beginnen, wohl aber daß die beiden letzteren Reiche zum Schutze Italiens eintreten werden, wenn die Franzosen sich auf Kosten desselben bereichern wollten. Bei dem Anschlusse Italiens handelt es sich also nicht um ein Trutzbündnis, sondern nur um ein Bündnis zu gegenseitigem Schutze, welches unbedingt eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens ist und daher für Deutschland nur erwünscht sein kann.

Deutschland.

Berlin, 2. Sept. [Ueber das Tabaksmonopol] schreibt man von nationalliberaler Seite: Was uns das Tabaksmonopol unannehmbar macht, sind die volkswirtschaftlichen Nachteile, welche dasselbe unter den in Deutschland bestehenden Verhältnissen zur Folge haben würde. Es ist Zeit, wieder einmal kurz daran zu erinnern. Die im Jahre 1878 von Reichs wegen veranstaltete Enquete ergab in Deutschland 15 028 Tabaksfabrikationsbetriebe, in welchen insgesamt 140 775 Personen beschäftigt waren. Dabei ist indes zu beachten, daß sich unter den Betrieben 7363 „ohne Gehülfen" befanden; es ist notorisch, daß ein sehr großer Bruchteil dieser Kategorie unter die „Haus-Industrie" fällt, d. h., daß in derselben neben dem eigentlichen Betriebsinhaber noch andere Familiengenossen, namentlich Kinder und Greise mitarbeiten. Ferner ergab die Enquete 997 Rohtabakshandlungen, in denen zwischen 7810 und 11 752 Personen beschäftigt waren; endlich 360- bis 370 000 Detailverkäufer von Tabaksfabrikaten, von denen freilich der bei weitem größte Teil diesen Erwerbszweig als Nebengeschäft betreibt. Im ganzen stellt sich demnach eine Zahl von mindestens 520 000 Menschen (nicht eingerechnet die von ihnen unterhaltenen Angehörigen) heraus, welche ganz oder zum Teil auf das Tabaksgeschäft angewiesen sind. Was wird aus diesen bei Einführung des Monopols? Der in der Enquetekommission von 1878 aufgestellte Entwurf nimmt an, daß 60 000 qualifizirte Arbeiter in die Regie würden übernommen werden können, daß außerdem 100 der bestehenden größten Fabriken anzukaufen sein würden. Alles übrige würde überflüssig werden. Jener Entwurf geht nun davon aus, daß die im Besitze von Produzenten, Händlern und Fabrikanten befindlichen, zur Tabaksfabrikation dienenden Maschinen, Utensilien und Geräte, sowie die Vorräte allerdings einzulösen seien; dagegen läßt er für eine Entschädigung der Interessenten wegen entgehender Gewinne nur Billigkeits-, nicht Rechtsgründe zu. Auf diese Weise berechnet er eine Gesamtentschädigungssumme von 687 Millionen Mark. Hier nun springt der erste volkswirtschaftliche Nachteil in die Augen; diese kolossale Summe muß geopfert werden nicht zu produktiven Zwecken, sondern um bis dahin produktiv wirkende Kräfte zu beseitigen. Aber dies ist noch der kleinere Nachteil; weit schwerer fällt in die Wagschale, daß die Summe von 687 Millionen bei weitem nicht ausreicht, die aus ihrer bisherigen Thätigkeit Herausgerissenen unserm wirtschaftlichen Organismus anderweitig als vollkräftige Glieder wieder einzufügen. Die „Zollausschüsse" sind in der Entschädigungsberechnung überhaupt nicht bedacht; für Bremen würde die Einführung des Monopols geradezu der Todesstoß sein. Was sodann die Großhändler und Großfabrikanten anlangt, so mögen sie durch ihre Privatmittel den Schlag überwinden. Empfindlicher würde derselbe vielfach für jene Detaillisten werden, die den Tabaksverkauf als Nebengeschäft betreiben; für sie ist eine Entschädigung überhaupt nicht vorgesehen. Mit voller Wucht aber träfe die Maßregel die kleinen Betriebe „ohne Gehülfen", welchen die geringfügige Entschädigung den Verlust des einzig möglichen Erwerbs nicht ersetzen kann; ebenso die in die Regie nicht übernommenen Arbeiter (mindestens 40 000), denen das Abfindungskapital von je ℳ 800 nur zu leicht eher zum Verderben, als zum Segen werden würde; endlich die „Handlanger" u. s. w. (mindestens 21 000), die überhaupt nicht entschädigt werden sollen. Es ist klar, daß das Monopol, zumal bei der heute auf allen Gebieten herrschenden Arbeitslosigkeit, unzählige Existenzen ruiniren müßte. Das wollen wir verhüten, und darum unser Widerstand.

Berlin, 2. Sept. [Ein klärendes Ereignis.] Es ist jetzt wohl klar genug, weshalb die Regierung so lange mit der Bekanntgebung des Wahltermins zögerte. Sie wollte erst ihr „klärendes Ereignis" haben, bevor sie den Entscheidungstag publizirte, und sie hat ihn nicht ohne Geschick sofort publizirt, als dies „klärende Ereignis" mit der Ernennung des Dr. Korum zum Bischof allgemein faßlich und zweifelsohne in die Erscheinung getreten war. Die „Germania" verwahrt sich freilich dagegen, daß man die katholischen Wähler politisch zu binden sucht. Sie und ihre Hintermänner würden aber schwerlich diesen Protest für nötig halten, wenn sie nicht die leise Furcht beschliche, es möchte doch wohl auf die katholische Bevölkerung seines Eindrucks nicht verfehlen, wie die Regierung so kurz vor den Wahlen die Hand zur Versöhnung weit vorstreckt. Die Partei eng um die Fahne geschart zu halten, und keinen vertrauensseligen Optimismus zu dulden, das ist jetzt der Kern politischer Weisheit für die Zentrumsführer. Doppelt gespannt darf man deshalb auf den Verlauf des katholischen Parteitages am Rhein sein, zu welchem charakteristischer Weise der klerikale Kompromißkünstler Herr Cremer nicht eingeladen worden ist. Solche Tirailleure auf eigene Faust, welche die wohlerwogenen Feldzugspläne stören, kann Herr Windthorst nicht gebrauchen; er überläßt sie kaltblütig ihrem Schicksal, zwischen den feindlichen Feuern vernichtet zu werden. Was noch die endgültige Anberaumung des Wahltermins resp. die Verlegung desselben auf den 27. Oktober anlangt, so sind hierfür, wie wir bereits melden konnten, ebensowohl Wünsche aus den Industriellenkreisen wie solche aus dem Schoße der Synoden maßgebend gewesen. Die ersteren verwahrten sich dagegen, daß die Wahlen an einem Montage abgehalten würden, die letzteren plaidirten für eine möglichst weite Hinausschiebung des Termins. Wie man sieht, ist die Regierung beiden Standpunkten durchaus gerecht geworden.

Berlin, 5. Sept. [Tagesbericht.] Der „Staats-Anzeiger" meldet: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Oberregierungsrat Steinmann zu Marienwerder zum Präsidenten der Regierung in Gumbinnen zu ernennen. — Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Kaiserin konnte gestern zum ersten male dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Koblenz beiwohnen und den Versuch einer kurzen Ausfahrt in geschlossenem Wagen machen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck: Die patriotischen Begrüßungen, durch welche ich aus vielen Teilen Deutschlands und auch aus weiter Ferne an dem Nationalfesttage des 2. September beehrt worden bin, haben mir zu großer Freude gereicht und ich bitte alle diejenigen, welche mir bei diesem Anlaß den Ausdruck ihrer Sympathie entgegengebracht haben, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegennehmen zu wollen. Varzin, den 3. September 1881. — Die „Nordd. Allg. Zeitung" bemerkt zu der Meldung der „Danziger Z.", daß am Freitag nächster Woche in Danzig eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander III. von Rußland stattfinden werde, folgendes: „Wenn in der That eine solche Begegnung stattfinden sollte, wird doch gewiß Danzig nicht der Ort derselben sein." Dagegen wird der „Nationalztg." aus Danzig gemeldet, daß die Zusammenkunft stattfinden werde. Der Kaiser von Rußland wird über See nach Neufahrwasser kommen, unser Kaiser wird am Freitag früh in Danzig eintreffen und den Kaiser von Rußland vormittags in Neufahrwasser besuchen.

[Geschichte des Kulturkampfes.] Die Unvollständigkeit und die tendenziöse Auswahl der Aktenstücke in der von Herrn Hahn besorgten „Geschichte des Kulturkampfs" in Preußen, auf die wir vor einigen Tagen aufmerksam machten, ist von allen Seiten bemerkt worden. Besonders verdienstliche Hinweisungen bringt die „Elberfelder Zeitung" aus der Feder ihres hiesigen Korrespondenten; sowohl das Blatt wie der Korrespondent bürgen dafür, daß hier eine der Regierung feindselige Tendenz nicht obwaltet. Es wird der unwiderlegliche Nachweis geführt, daß eine Reihe von Aktenstücken fehlt, in denen geradezu der status causae et controversiae des Kulturkampfs enthalten ist. Den eigentlichen Ausgangspunkt für die Maigesetze bildete folgender Hergang. Am 11. März 1872 hatte der Kultusminister Falk an den Bischof Crementz von Ermland das Ersuchen gerichtet, den „Widerspruch", in welchem die Zensuredikte gegen Dr. Wollmann und Prof. Michelis „durch ihre bürgerlichen Wirkungen mit den Landesgesetzen stehen, in geeigneter Weise zu beseitigen und diese Beseitigung zur Kenntnis der dortigen Diözesanen zu bringen", mit dem Bemerken, daß „wenn es gelingt, jenen Widerspruch zu heben, die königliche Staatsregierung in die Lage gesetzt sein würde, die vom Staate erteilte Anerkennung als Bischof von Ermland als eine durch dessen Verfahren hinfällig gewordene anzusehen und die bisher bestandenen staatlichen Beziehungen zu der ermländer Diözesanverwaltung nicht fortsetzen zu können." In seiner Antwort vom 4. April hatte demnächst der Bischof den Satz ausgesprochen: „Glauben die Staatsbehörden, daß ein Dissensus zwischen den Vorschriften des Kirchenrechts und denen des Staats vorhanden sei, so werde es Sache der obersten Staats- und obersten Kirchenbehörden sein, eine Beseitigung des Widerspruchs herbeizuführen, da es dem einzelnen Bischofe ebenso wenig zusteht, ein allgemeines Kirchengesetz, als ein zu Recht bestehendes Staatsgesetz außer Kraft zu setzen, er aber in Glaubenssachen, wie sie hier vorliegen, zunächst darauf angewiesen ist, nach den kirchlichen Normen zu handeln." — Diese beiden Aktenstücke

---

* Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

41]

(Schluß.)

„So wurden Sie sein Weib und was ich nicht gedacht, er machte Sie glücklich! Aber das Schicksal, das Martha Stillfried nur an meine Seite bestimmt, kam und nahm ihr den Gatten. Und schon damals fühlte ich, daß meine Vorurteile geschwunden vor dem allgewaltigen Hauch der Liebe, ich sagte mir und erkannte es auch, wie nichtig all der ererbte Adel ist gegen den, den Sie im Herzen, in der Seele und auf Ihrem Antlitz tragen, und schon damals war ich fest entschlossen, das entscheidende Wort zu sprechen, umsomehr, als mich ja Wanda, das überglückliche Weib Kurts, verlassen, um mit ihm in die Weite zu gehen, daß auch seine Familie des Glückes teilhaftig würde, das sie beide erreicht. Aber ich wollte doch nicht in den ersten Wochen nach Ihrem Verlust von meinen Wünschen sprechen, und als ich dann den geeigneten Zeitpunkt gekommen glaubte, da war es zu spät. Sie hatten die Heimat verlassen und selbst Ihre Schwägerin, die nun ja auch endlich zum Glück gekommen — Sie wissen doch, daß der Kanzleirat Bloch noch das alte Hannchen geheiratet — also selbst Ihre Schwägerin konnte mir nicht Ihre genaue Adresse angeben. Ich war tiefbekümmert und doch blieb mir nichts anderes übrig, als mich zu fügen, aber wie sehr ich mich nach Ihnen sehnte, Martha, kann ich nicht in Worte kleiden. Ich sah mich seit dem Tode des Kommerzienrats im Besitz alles dessen, was ich jahrelang vermißt, aber glücklich war ich dennoch keine Stunde, Sie fehlten mir .... So verging die Zeit, eine Dame, die mein Hauswesen leitete, verheiratete sich, ich mußte Ersatz haben und wandte mich deshalb an das Büreau der Frau Wittgen — als ich mir heute einen Bescheid zu holen kam, meinte sie lächelnd, Sie werden zufrieden sein, mein Herr — die Dame, die ich Ihnen zuführen werde, muß Ihnen gefallen. Und dann, Martha — ich hielt Ihre Papiere in Händen und — mußte an mich halten, um nicht laut aufzujubeln — ich hatte sie ja endlich wiedergefunden, die Verlorene — die ich nimmer lassen werde — von der ich mehr, tausendmal mehr fordere, als elende Mietlingsdienste, die mein sein soll — mein für den Rest meines Lebens."

Er hatte das „Ja" nicht von ihren Lippen abgewartet, sein Arm umschlang sie schon früher und zitternd vor glückseliger Freude fühlte sie sich an das Herz gedrückt, dessen Eigentum sie nun war für Zeit und Ewigkeit.

Und als dann der erste wonnige Rausch des Glückes verflogen, legte er ihren Arm in den seinen und führte sie in das Nebenzimmer zu der Frau vom Hause.

„Nun, ist das Geschäft abgeschlossen?" sagte die Dame, diesmal mit äußerster Liebenswürdigkeit und einem gar schelmischen Lächeln um den feinen Mund.

Der Rittmeister verbeugte sich. „Das Plazements-Büreau der Frau Doktor Wittgen wird sich von nun an wohl einer sehr regen Teilnahme von Seiten des Publikums zu erfreuen haben — denken Sie nur, wenn man erfährt, daß es auch Heiraten stiftet! Ich habe hier nämlich die Ehre", setzte er glücklich hinzu — „Ihnen meine Braut vorzustellen ....."

Hannchen, die überglückliche Frau Kanzleirätin Bloch, ließ es sich nicht nehmen, noch an demselben Abend die Verlobung des neuen Paares in ihrem Hause gefeiert zu sehen — die Einwilligung ihres Gatten dazu erlangte sie wie immer. Der kleine Kanzleirat war in seiner ersten Ehe so außerordentlich gut geschult worden, daß er auch für die zweite genug Erziehung bekommen hatte, übrigens fühlte er sich jetzt über alle Begriffe wohl — mit so vieler Liebe umgeben zu werden, machte selbst sein bestäubtes, büreaukratisches Aktenherz höher schlagen.

Und so versammelte sich denn eine gar heitere Gesellschaft um den zierlich servirten und gutbesetzten Theetisch Frau Hannchens. Auch Doktor von Wilden fehlte nicht mit seinem hübschen Weibchen, das noch eben so schelmisch zu lachen verstand wie in früheren Jahren, und die Kommerzienrätin, die bei ihnen wohnte und die beste Pflegerin der kleinen Amata war, die braun Röschen ihrem Gatten vor einem Jahr geboren, begleitete sie. Da waren ferner noch einige Hausfreunde und Hausfreundinnen, sowie die jüngeren Kinder des Kanzleirats, die trotz ihrer Gebrechen heiter und glücklich erschienen .... Hannchen aber, das alte liebe Hannchen, machte die aufmerksamste Wirtin von der Welt, ja sie strahlte förmlich vor Glück in dem Gedanken, so lieben Gästen aufwarten zu können, und immer wieder kam sie, um dem Rittmeister und seiner Braut die Hand zu drücken. „Wie glücklich Ihr werden müßt", sagte sie dann jedesmal — „nie in meinem Leben hab ich je ein Paar gesehen, das so für einander geschaffen ist." ...

Sechs Monate später führte der Rittmeister seine schöne Braut an den Altar der Dorfkirche zu Rümmingsfelde. Auch Wanda und Kurt waren zu der Hochzeit des glücklichen Paares über das Meer gekommen, ja, das kleine, reizende Weib hatte sogar ihren Erstgeborenen mitgebracht und wollte sich nun ausschütten vor Lachen, daß Martha, die wie eine Königin so schön und so jugendlich zugleich vor dem Altar gestanden, nun mit einem male nicht blos Mutter, sondern auch Großmutter geworden.

Die erste, welche das neuvermählte Paar auf den Stufen des neuen Schlosses tiefknixend empfing, war die alte Liesbeth. „O, Gottchen, wer hätte das gedacht", sagte sie und wischte sich eine Thräne aus dem Auge, „aber es ist gut so, recht gut, und ich wünsche dem neuen Paare von ganzem Herzen alles Glück und Wohlergehen."

Das solenne Hochzeitsmahl war eingenommen, der Rittmeister hatte sich der Unterhaltung mit seinen männlichen Gästen nicht entziehen können — seine schöne Braut saß dagegen im Kreise der Frauen. — Manch eine unter diesen prunkenden Gestalten hielt sich wohl hoch über ihr stehend — der früheren Gouvernante — zu zeigen wagt es ihr niemand, sie stand ja voll angeborener Majestät da mit dem lang herabwallenden Brautschleier über den schweren Falten der weißen Atlasrobe — die Orangenblüten-Krone auf dem königlichen Haupt, und doch lag es wieder in so viel Demut in dem edlen Gesicht. Aber jetzt verklärte es sich noch zu einem heiteren Lächeln — Wanda hatte sich ihr leise genähert und ihr den Arm schelmisch um die Schulter geschlungen.

„Du bist märchenhaft schön heute", flüsterte die junge Frau — „und weißt Du, Mama", sie hatte schon hundertmal das süße Wort gebraucht, „daß ich nun erst ganz glücklich bin — denn", sie legte ihren Kopf an Marthas Schulter und blickte mit den schönen Augen, die allen Trotz verlernt, so recht voller Liebe zu der Stiefmutter auf: „denn — jetzt erst weiß ich ja, daß ich eine vollkommene Närrin gewesen bin, als ich — so brennend eifersüchtig auf Dich war. Auch noch während Deiner ersten Ehe. Aber das ist nun vollkommen überwunden — Du bist ja endlich an die rechte Adresse gekommen."

„Was schwatzt Petit diable da?"

Kurt Rümming hatte sich den beiden Frauen genähert und lächelnd Wandas Geständnis mitangehört.

Sie verzog die Lippen. „Petit diable?" wiederholte sie.

Aber da hatte er schon einen warmen Kuß auf ihren Mund gedrückt: „Ich scherzte nur, mein Mütterchen", sagte er liebevoll, „der kleine Teufel, welcher mir nur zu oft das Leben heiß gemacht, nicht wahr, liebe Martha? er ist ja lange, lange mein guter Engel geworden!" —

fehlen. Der hier zu Tage getretene Anspruch, daß für gewisse Personen des geistlichen Standes nicht alle Landesgesetze verbindlich seien, wurde das Motiv, die Maigesetze zu erlassen. Gegen die ersten Maigesetze erhoben die Bischöfe einen Protest vom 31. Mai 1873, der gleichfalls fehlt, der aber am 6. Juni 1873 in einem Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" dahin charakterisirt wurde, daß es sich handle um die grundsätzliche Bekämpfung der Souveränetät der staatlichen Gesetzgebung der Kirche gegenüber, und zwar auch da, wo diese Gesetzgebung das innere Gebiet der Kirche nicht verletzt. Es werde hiermit der Anspruch der römisch-ultramontanen Politik in seiner ganzen Schroffheit erneuert. Daß Aktenstücke von dieser Wichtigkeit und dieser grundlegenden Bedeutung verschwiegen werden, läßt sich gar nicht anders als aus dem Wunsche erklären, dieselben für die bevorstehenden Verhandlungen in Vergessenheit zu bringen. Auch die Moabiter Klosterkonflikte mit dem von Herrn Gneist darüber erstatteten Kommissionsbericht und die Entstehung des Kanzelparagraphen haben in dem Buche keine Erwähnung gefunden.

[Das Tabaksmonopol.] Die hamburger Tabaksfirma Osterhoff und Schmidt bespricht in einem offenen Briefe an Herrn Professor Wagner dessen Ausführungen über das Tabaksmonopol. Herr Wagnerb ehauptete, der Staat werde, ohne die Tabaksfabrikate zu verteuern, einen erheblichen Gewinn aus dem Monopol ziehen können, indem er die Gewinne, welche jetzt Fabrikation und Zwischenhandel beziehen, für sich in Beschlag nimmt. Dem gegenüber führt die genannte Firma folgendes aus. „Der deutsche Fabrikant, wenn er bei der großen Konkurrenz auf einen einigermaßen regen Absatz rechnen will, kalkulirt 20—30 Proz., der Zwischenhändler oder Detaillist 40—50 Proz. Verdienst, zusammen also durchschnittlich zirka 60—75 Prozent, welcher Satz nicht als hoch bezeichnet werden kann, wenn man berücksichtigt, welche Unkosten durch Mieten, Steuern, Agenten, und Makler-Provisionen, Salaire, Reise-Spesen ꝛc. entstehen. In vielen Fällen, und seitens einer ganzen Reihe von Geschäften wird ein viel geringerer Verdienst kalkulirt; wie für unsere Person, die wir Fabrikanten und Zwischenhändler zugleich sind, sind wenigstens zufrieden, wenn wir von unserem Jahresumsatz 6—7½ Prozent netto verdienen." Wenn das deutsche Reich sich nach Einführung des Monopols nur 65—70 Prozent Verdienst kalkuliren wolle, so werde es nicht annähernd die Erträge ziehen wie Oesterreich, denn die österreichische Tabaksmanufaktur kalkulire mit einem Gewinn von bis 300 bis 400 Prozent. Dies wird durch folgendes Beispiel beleet. „Diejenige Virginia-Zigarre, welche in Oesterreich zu fünf Kreuzer verkauft wird, kalkulirt sich wie folgt:

15 Pfd. Tabak (gehören zu 1000 Zigarren)	M. 7.50
Arbeitslohn (in der Schweiz, wo diese Zigarre auch vielfach gearbeitet wird, zahlt man nur ℳ 4 bis ℳ 6 per 1000)	„ 10.—
Verpackung und Fabrik-Unkosten	„ 3.—
Stroh	„ 1.—
Kosten 1000 Viginia-Zigarren . . .	M. 21.50

Die österreichische Regie erhält dafür wieder 50 Fl., gleich 85 ℳ, sie kalkulirt also mit einem Verdienst von 400 Prozent auf eine Zigarre, die wohl am meisten geraucht wird." Ein erheblicher Ertrag des Monopols sei nur denkbar bei erheblicher Steigerung der Preise, wie denn auch die Monopolländer sehr viel höhere Preise haben als wir. Die Firma führt folgendes Beispiel an: „Wir verkaufen nach Paris eine Zigarre, die wir mit 65 ℳ pro Mille zollfrei in Deutschland liefern, also mit 6½ ₰ pro Stück; in Paris steht diese selbe Zigarre mit Fracht und Zoll zirka 300 ℳ pro Mille, also 30 ₰ pro Stück ein; bevor dieselbe an den Konsumenten gelangt, mag sie 50 ₰ pro Stück kosten, also 8 mal mehr als in Deutschland. In Frankreich kostet der billigste Rauchtabak 5 ℳ das Pfund, in Deutschland kauft man Rauchtabak schon für 30 ₰ das Pfund." Die Steigerung der Preise werde naturgemäß den Konsum vermindern; in Frankreich und Oesterreich sei man von jeher an hohe Preise gewöhnt gewesen; bei uns werde die plötzliche Steigerung manchen Konsumenten stutzig machen; es werde unter den Rauchern eine Panik entstehen.

* **Hannover,** 4. September. [Se. Majestät der Kaiser] wohnte heute vormittag mit Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen dem Festgottesdienst in der Schloßkirche bei. Der Domchor sang den Psalm: „So spricht der Herr", Hofprediger Ebert hielt die Liturgie, der Chor sang die Kyrie Eleison und Haendels Hallelujah. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Lohmann. Mit dem Gesange des „Lobe den Herrn" schloß die gottesdienstliche Feier. Nachmittags 3 Uhr 10 Min. traf Se. Majestät zum Offiziers-Pferderennen auf der „Kleinen Bult" ein, zu dem außer den übrigen fürstlichen Personen, den fremden Offizieren ꝛc. sich viele tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Nach Schluß des Rennens ließ sich Se. Majestät die Sieger vorstellen und überreichte denselben unter dem Ausdrucke seiner Anerkennung die Ehrenpreise. Um 4½ Uhr fuhr Se. Majestät nach der Stadt zurück, vom Publikum, wie bei seinem Eintreffen, mit dreimaligem Hurrah enthusiastisch begrüßt. Um 5 Uhr fand bei Sr. Majestät Diner statt, zu welchem die fremden Offiziere Einladungen erhalten hatten. Im Hoftheater wurde am abend „Ferdinand Cortez" gegeben.

* **Hannover,** 5. Sept. [Der Kaiser.] Bei der gestrigen Opernvorstellung im Hoftheater erschien Seine Majestät der Kaiser, welcher Ihre k. H. die Frau Prinzessin Albrecht am Arme führte, bei Beginn des zweiten Aktes und nahm mit Sr. k. k. H. dem Kronprinzen und Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht in der Mittelloge Platz. Das Publikum erhob sich unter dreimaligen lebhaften Hochrufen, in welche das Orchester mit einem Tusche einfiel. Während des Zwischenaktes wurde Thee gereicht. Nach der Vorstellung kehrten Se. Maj stät und die allerhöchsten Herrschaften in das Residenzschloß zurück. Heute früh kurz vor 8¼ Uhr begab sich Seine Majestät mit Seiner k. k. Hoheit dem Kronprinzen und dem ganzen Gefolge mittelst Extrazugs nach Weetzen, um den dort stattfindenden Manövern der 19. und 20. Division beizuwohnen. Das Aussehen Sr. Majestät war trotz der Strapazen der letzten Tage frisch und heiter.

* **Hannover,** 5. Sept. [Se. Majestät der Kaiser] traf um 9 Uhr 20 Min. mittelst Extrazugs in Weetzen ein, stieg dort zu Pferde und folgte dem Feldmanöver der 19. und 20. Division gegeneinander in dem Terrain zwischen Ronnenberg und Bredenbeck. Nach Beendigung des Manövers bezogen die Truppen Bivouaks. Se. Majestät bestieg am Steinkrug die Equipage und kehrte um 1 Uhr 20 Min. von der Station Bennigsen, wo ein Extrazug bestiegen worden war, nach Hannover zurück. Heute nachmittag findet bei Sr. Majestät ein kleines Diner statt. Heute abend gedenkt Se. Majestät im Hoftheater der Aufführung des Lustspiels „Krieg im Frieden" beizuwohnen.

* **Dresden,** 4. Sept. [Verfassungs-Jubiläum.] Anläßlich des fünfzigjährigen Konstitutions-Jubiläums prangt die Stadt trotz ungünstigen Wetters im Flaggenschmucke. Vormittags fand in der evangelischen Hofkirche feierlicher Gottesdienst statt, dem die Stände des Landes und die Staatsminister anwohnten. Der Landtagseröffnung wohnten auch die Vertreter des diplomatischen Korps, die Generalität ꝛc. bei.

* **Dresden,** 5. Sept. [Der König] nahm eine aus Anlaß der Verfassungsfeier an ihn gerichtete Adresse der beiden Kammern mittags entgegen. Am Nachmittag begaben sich die königliche Familie und die Stände mit Extrazug resp. auf beflaggten Separatdampfern nach Meißen zu einem großen Galadiner auf Schloß Albrechtsburg. Die Stadt Meißen selbst war reich mit Flaggen geschmückt, die Straßen von einer dichten Menschenmenge belebt.

* **München,** 5. Sept. [Der baierische Landtag] ist auf den 28. September kr. zur ersten Sitzung einberufen.

* **Mainau,** 4. Sept. [Der Großherzog] hat sich nach Lörrach zu den Manövern der 29. Division begeben.

Ausland.

* **Paris,** 2. Sept. [Eine lustige Episode] hat sich noch gestern vor Feierabend in einer Wählerversammlung von Belleville zugetragen. Hier brachte ein Blusenmann von athletischer Gestalt, der sich als der Maurer Sudreau zu erkennen gab, ein ganzes Packet protestirter Wechsel des radikalen Kandidaten Tony Revillon auf die Tribüne. „Ist es wohl möglich, Bürger, daß ein Mann, der seine Unterschrift wegen 50 Francs protestiren läßt, die Stirn hat, sich um Euer Mandat zu bewerben? Welcher Arbeiter würde sich solcher Aufführung nicht schämen?" (Stimmen von allen Seiten: Ich! Ich!) Zuvor hatte schon ein anderer Wähler, Namens Bert, dem Kandidaten vorgehalten, daß er auch seine Wohnungsmiete nicht gezahlt hätte. Bei jeder dieser Enthüllungen mehrte sich ersichtlich die Sympathie der Versammlung für Tony Revillon. Endlich ergriff dieser, eine theatralische Erscheinung und eine Art von vorstädtischem Alcibiades, der allerdings auch als ein arger Schuldenmacher bekannt ist, das Wort. „Wie verzweifelt muß die Sache meiner Gegner stehen", rief er mit unnachahmlicher Würde, indem ein bitteres Lächeln um seine Lippen spielte, „wenn man sich solcher Mittel gegen mich bedient! Diese Wechsel (Redner hatte sich dieselben zeigen lassen und neugierig durchmustert) sind protestirt, ja wohl; ich werde sie aber schon bezahlen können. Ich bin meiner Geschäftslage vollkommen gewachsen. Abgesehen von dem, was ich verdiene, besitze ich noch 2400 Frcs. Rente, welche mir nicht der Marquis von Pomereu, wie eben hier ein Bürger behauptete, sondern ein Bruder meiner Mutter hinterlassen hat. Der Marquis von Pomereu hat mir nur 5000 Frcs. zum Ankauf von Büchern vermacht. Zwischen meinem Hausherrn und mir bestand nur ein Mißverständnis, welches jetzt schon beseitigt. Man wirft mir ferner vor, ich hätte meine Affichen nicht bezahlt. Das wäre aber eigentlich Sache meines Komitees gewesen. Wenn ich sie denn bezahlen soll, so mag man nur die Rechnung bei mir präsentiren. Die Wahrheit ist aber nur: Mein Freund Lacroix und ich, wir haben die Verwegenheit gehabt, dem „Meister" in den Weg zu treten und da will der Meister uns um jeden Preis zertrümmern. Nach allem, was schon geschehen, muß ich mich auch auf eine Infamie der letzten Stunde gefaßt machen. (Allgemeiner Unwille.) Sick (der Gegenkandidat): Ich stehe Ihnen dafür, daß das nicht geschehen wird. Revillon: Nun, wenn der Bürger Sick es mir verspricht, dann kann ich ruhig sein. Die Versammlung erklärte sich natürlich mit ungeheurer Majorität für die Kandidatur des Bürgers Tony Revillon.

* **Paris,** 3. Sept. [Aus Tunis.] Die „Agence Havas" meldet aus Tunis vom 3. September: Die Insurgenten begingen nach dem Rückzuge der Kolonne Correard nach Hammanlif große Erpressungen in Soliman, Grumbela und Turki, ungeachtet der in nächster Nähe lagernden tunesischen Truppen, welche keinen Versuch machten, dies zu verhindern. Die Insurgenten scheinen sich von da nach Westen wenden zu wollen, um die französischen Truppen anzugreifen, die Zaghuan besetzt halten. Viele Eingeborene verlassen Tunis mit Waffen und Munition. Die Besetzung von Tunis durch französische Truppen wird daher zur Notwendigkeit.

* **Paris,** 4. Sept. [Gambetta] hielt bei der Enthüllung der Statue Duponts de l'Eure zu Neubourg eine Rede, in welcher er an das Datum des 4. September erinnerte und sagte: Wenn Frankreich fiel, so geschah dies, weil es der bürgerlichen Tugend ermangelte, um seine Geschicke zu erfüllen. Frankreich muß dieselben nicht ferner in die Hände einer einzelnen Person, sondern in die Hände des Volkes und des allgemeinen Stimmrechts legen.

* **Paris,** 5. Septbr. [Gambetta.] Bei dem gestern abend in Neubourg (Departement der Eure) stattgehabten Bankett erwiderte Gambetta auf einen auf ihn ausgebrachten Toast, nach seiner Ansicht bedeute der Ausfall der Wahlen, daß die Republik, nachdem sie den ersten Teil ihrer Aufgabe gelöst, indem sie ihre Autorität im ganzen Lande zu einer unbestrittenen gemacht habe, jetzt den Durchschnitt der Reformen verwirklichen müsse, welche die öffentliche Meinung verlange. Es sei eine reformirende, aber nicht eine nivellirende, utopische Republik notwendig. Die Frage des Listenskruiniums dürfe nicht sofort wieder erneuert werden, die väterliche Gewalt, unter der man lebe, werde sich dem Willen anschließen, den die Kammer aussprechen werde. „Ich hoffe, daß der Tag des 4. September, an welchem wir z. B. die Ehre hatten, uns auf dem Posten der Gefahr zu finden, uns gestatten wird, die Vereinigung aller Franzosen unter der nämlichen Fahne zu feiern." (Lebhafter Beifall.)

* **Paris,** 5. Sept. [Die badische Hochzeit.] Zu den bevorstehenden Festlichkeiten am badischen Hofe wird sich der Botschafter in Berlin Graf von Saint-Vallier, begleitet von dem Botschaftssekretär Grafen von Laugier-Villars und dem Attache Jeannequin, mit außerordentlicher Vollmacht nach Karlsruhe begeben.

* **Haag,** 5. Sept. [Ernennung.] Der bisherige Minister des Auswärtigen, van Lynden von Sandenburg, ist zum Finanzminister und der bisherige Gesandte in Berlin, von Rochussen, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

* **London,** 3. September. [Wahl.] Bei der anderweitigen Wahl eines Abgeordneten für das Unterhaus in North-Durham wurde der Kandidat der Konservativen, Elliot, mit 5564 Stimmen gewählt. Der von den Liberalen aufgestellte Gegenkandidat, Laing, erhielt 4896 Stimmen.

* **London,** 3. September. [Freisprechung.] Das anläßlich der Explosion auf dem Panzerschiffe „Doterel" eingesetzte Kriegsgericht hat den Kapitän und die Offiziere freigesprochen und die Meinung ausgesprochen, daß die Explosion durch Gas in den Kohlenbehältern verursacht sei.

* **London,** 5. Sept. [Die Kronprinzessin. — Volkszählung. — Ayub Khan.] Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat mit ihren Töchtern gestern abend die Rückreise nach Deutschland angetreten. — Die im Vizekönigreich Indien vorgenommene Volkszählung hat eine Bevölkerung von 252 541 210 Seelen, mithin eine Zunahme der Bevölkerung um 12 708 565 Seelen seit dem Jahre 1871 ergeben. — Die „Times" meldet aus Quetta von gestern: Nach authentischen Berichten aus Kandahar hat Ayub Khan öffentlich verkündigt, daß er die Absicht, den Emir zu bekämpfen, aufgabe, und zugleich den heiligen Krieg gegen die Engländer proklamirt.

* **Madrid,** 3. Sept. [Bei den Senatorenwahlen] sind 200 ministerielle, 18 konservative, 15 demokratische und unabhängige Kandidaten gewählt worden.

* **Rom,** 5. Sept. [Manöver. — Meeting.] Der König hat sich diese Nacht zu den Manövern in Venetien begeben. — Ein in Catania zu gunsten des allgemeinen Stimmrechts abgehaltenes Meeting verlief in größter Ordnung.

* **Petersburg,** 4. September. [Konstantin Nikolajewitsch.] Anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch als Generaladmiral veröffentlicht der „Regierungsbote" heute ein allerhöchstes Reskript an den Großfürsten, in welchem demselben unter Anerkennung seiner Verdienste um die Flotte die mit Diamanten besetzten Portraits des Kaisers Nikolaus und des Kaisers Alexander II. verliehen werden.

* **Petersburg,** 4. Sept. [Revuen. — Entlassung. — König Humbert.] Der Generalinspektor der Armee, Großfürst Nikolai, ist zur Abhaltung von Truppenrevuen nach dem Innern des Reiches abgereist. — Dem Vernehmen nach ist der Chef der Kontrolle im Ministerium des kaiserlichen Hauses und Direktor der kaiserlichen Theater, Baron Küster, um seine Entlassung eingekommen. — Wie die deutsche „St. Petersburger Zeitung" als sicher erfährt, würde die Begegnung des Königs von Italien mit Kaiser Franz Joseph im Laufe des Oktober stattfinden.

* **Belgrad,** 3. Sept. [Rinderpest.] Wegen der an der serbisch-albanesischen Grenze ausgebrochenen Rinderpest ist von der serbischen Regierung ein Militärkordon errichtet und zugleich die Türkei um Anordnung umfassender Maßregeln zur Unterdrückung der Seuche ersucht worden.

* **Bukarest,** 3. Sept. [Andrassy.] Der „Romanul" bespricht den Besuch des Grafen Andrassy auf Schloß Sinaia und sagt, dieser Besuch sei nur ein einfacher Akt der Courtoisie gewesen. Wenn demselben eine politische Bedeutung beizumessen, so sei es nur die, daß Oesterreich-Ungarn von der Loyalität der rumänischen Nation überzeugt sei und daß Graf Andrassy Rumänien den Beweis habe geben wollen, daß auch das rumänische Volk auf die Loyalität seiner ungarischen Nachbarn vertrauen könne. Der Artikel schließt: „Aus diesem Grunde begrüßen wir den Grafen Andrassy freudig und danken ihm aufrichtig, daß er durch seinen Besuch alle von gewissen Seiten her angezettelten Verleumdungen und Intriguen vernichtet hat."

* **Konstantinopel,** 3. Sept. [Montenegro.] Die Frage der Feststellung der südöstlichen Grenze Montenegros wird auf den durch den türkischen Gesandten in Cettinje der Pforte mitgeteilten Wunsch Montenegros wahrscheinlich zwischen der Türkei und Montenegro direkt geordnet werden.

* **Konstantinopel,** 5. Sept. [Die Gläubiger der Pforte.] Der Delegirte der deutschen Besitzer türkischer Schuldtitel ist gestern hier eingetroffen; die zweite Plenarsitzung der Delegirten wird heute stattfinden.

* **Washington,** 4. Sept. [Garfield.] Nach dem heute abend ausgegebenen offiziellen Bulletin hat Garfield einen ziemlich guten Tag gehabt und Nahrung zu sich genommen, ohne daß das Erbrechen wiederkehrte. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Uebersiedelung Garfields nach Longbranch schlechterdings notwendig ist, weil derselbe sonst dem um diese Jahreszeit hier herrschenden Fieberklima erliegen würde.

* **Washington,** 5. Sept. [Garfield.] Dem Bulletin von heute früh 8 Uhr 30 Min. zufolge verbrachte Präsident Garfield bis Mitternacht in ruhigem Zustande und schlief den Rest der Nacht gut. Puls 102, Temperatur 99,05, Respiration 18.

* **Washington,** 5. Sept. [Die Niedermetzelung. — Garfield.] Im Staatssekretariat des Krieges eingegangene Depeschen bestätigten die Niedermetzelung der unter Generul Carr stehenden Truppen durch einen Indianerstamm und beziffern die Zahl der Getöteten auf etwa 70. — Wegen des erneuten Erbrechens, das sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beim Präsidenten Garfield wiederholte, geben sich die Aerzte keinen Besorgnissen hin, weil das Erbrechen durch die Anhäufung von Schleim in der Kehle verursacht war.

Provinzielles.

m **Dortmund,** 6. Sept [Münchener Bier.] „Es gibt kein gutes Bier, als das, welches unter blauweißer Flagge segelt", so äußerte sich Bismarck einst auf einer seiner Soireen, dabei ganz vergessend, daß er jedes Jahr aus Dortmund ein Fäßchen so vortrefflichen Stoffes erhalte, welches er selbst in seinem Dankschreiben als vortrefflich geschildert. Von München aus werden nun seit einiger Zeit große Anstrengungen gemacht, dem dort gebrauten Biere, welches vor manchen hiesigen Sorten wohl den Vorzug hat, daß der Trinker ein bedeutenderes Quantum davon vertilgen kann, ohne nachteilige Folgen zu verspüren, auch in Westfalen Eingang zu verschaffen. Um zu zeigen, daß auch unsere Bierstadt im stande ist, derartiges Bier zu produziren, wird eine der ersten hiesigen Brauereien in nächster Zeit solches brauen. Das ganze Geheimnis soll an der eigentümlichen Zubereitung des Malzes liegen, die erwähnte Brauerei läßt deshalb einen Teil ihrer Mälzerei zur Bereitung solchen Malzes umändern. — Eine bedeutende Mälzerei an der Saale, welche sehr viel Malz nach hier liefert, läßt ebenfalls eine derartige Einrichtung treffen.

* [Sperrung der Brückstraße.] Wegen Legung der Geleise für die Straßenbahn ist die Brückstraße vom Mittwoch bis Freitag für Fuhrwerk gesperrt.

* [Von der katholischen Gemeinde-Vertretung] geht uns folgende Resolution zum Abdrucke zu, welchen wir nicht ablehnen zu dürfen glauben, nachdem die „Tremonia", in welcher der katholische Kirchenvorstand öfters angegriffen wurde, die Veröffentlichung ablehnte, sodaß der Gemeinde-Vertretung eine andere Möglichkeit, ihre Stellung der Gemeinde gegenüber darzulegen, nicht blieb. Das uns zugegangene Schriftstück lautet: Dortmund, 5. Sept. Laut Beschluß der kathol. Gemeindevertretung vom 31. d. M. soll die, in dieser Sitzung gefaßte Resolution durch die „Tremonia" (im Weigerungsfalle auch gegen Bezahlung) veröffentlicht werden. Der Vorsitzende der Gemeinde-Vertretung wurde gemäß Beschluß dieser Sitzung beauftragt, erwähnte Resolution im Falle der Weigerung der „Tremonia", dieselbe durch die „Dortmunder Zeitung" zu veröffentlichen. Nach der bis jetzt gepflogenen Korrespondenz des Vorsitzenden der Gemeinde-Vertretung mit der Redaktion der „Tremonia" wurde die Aufnahme der Resolution von derselben nicht beliebt, weshalb dieselbe notgedrungen in der „Dortmunder Zeitung" veröffentlicht werden mußte. Katholische Gemeinde-Vertretung. Dortmund, 31. August. In der heutigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung, in welcher anwesend waren die Herren: J. Albers, H. Köhler, Fischer, F. Hummel, A. Münch, Chr. Engelhardt, J. Wehmann, A. Potthast, H. Borgmann, J. Hertkens, A. Höke, W. Göbel, B. Asemann, J. A. Leonardi, F. Siedenbühl, C. Doll, Vorsitzender des Kirchenvorstandes,

R Vom Nordseestrande.

Die Nachricht, daß drei junge Damen kürzlich in Norderney dem mächtigen und tückischen Poseidon zum Opfer fielen, hat dem deutschen Nordseestrand einen trüben Schein verliehen. Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, über ein belgisches Nordseebad einiges mitzuteilen, bei welchem ein Unglück, wenigstens in der Weise des obenerwähnten, niemals eintreten kann. Wir meinen das etwa 4 Meilen nördlich von dem berühmten Luxusbade Ostende belegene, kleinere und gemütlichere Blankenberghe, in welchem Schreiber dieses seit 8 Tagen zur Erholung weilt. Wohl sind auch hier vielfach Unglücksfälle zu beklagen gewesen; die See verlangt ihre Opfer; aber doch niemals ist jemand bisher beim Baden auf den offiziellen Badestränden verunglückt. Die Unglücksfälle, welche hier vorgekommen, ereigneten sich bei Spazierfahrten auf der See mit Böten und kleinen Vergnügungsdampfern, bei welchen das Wetter plötzlich umschlug, so daß die kleinen Dampfer die Einfahrt in den Hafen verfehlten und strandeten oder auch in Böten, welche unvorsichtiger Weise mit zu geringer und nicht genügend erfahrener Bemannung sich in die See hinauswagten. Auch Personen, welche gegen das Verbot an unbeaufsichtigten Stränden badeten, sind oft in Gefahr geraten und haben auch wohl ihren Leichtsinn mit dem Leben gebüßt. Immer indes trugen Mangel der allergewöhnlichsten Vorsicht oder geradezu Uebermut, welchen die schmeichelnde und wahrhaft koquette See allerdings nur zu sehr herausfordert, die Hauptschuld an den vorgekommenen Unglücksfällen; und den drei in Norderney verunglückten jungen Damen hat niemand Uebermut und Mangel an Vorsicht vorzuwerfen vermocht.

Dieser thatsächliche Unterschied der deutschen und belgischen Nordseebäder liegt nach unserer Ansicht lediglich in der ganz unzweckmäßigen und wirklich unnötigen Trennung des Damen- und Herrenbades. Baden Damen und Herren gemeinschaftlich, so ist eine viel wirksamere Aufsicht des Strandes zu ermöglichen; die Rettungsapparate, die Strandwächter und kräftige, geübte Schiffer mit Böten sind zur Hand; und die badenden Herren können selbst im Notfalle zuspringen; Hülfe ist also stets in der Nähe, so daß der zur Rettung günstige Augenblick nicht versäumt wird; im Damenbade sind dagegen die Damen allein auf die Badefrauen angewiesen, welche unmöglich die Sicherheit und in dem entscheidenden Augenblick die wirksame und schnelle Hülfe gewähren können, wie kräftige erfahrene Schiffer.

Andererseits dürfte ein wichtiger Grund der größeren Sicherheit belgischer Nordseebäder im Vergleich mit den deutschen allerdings vielleicht in der Beschaffenheit des Strandes selbst liegen; der hiesige Seesand hat eine nicht unerhebliche Beimengung thoniger Bestandteile und ist daher weniger beweglich, so daß sich kaum solche mehrere Meter tiefe Löcher bilden können, wie sie vom Strande von Norderney berichtet werden. Diese größere Festigkeit und Gebundenheit des hiesigen Seesandes macht überdies die Promenade am Strande um sehr vieles angenehmer und weniger ermüdend, wie in dem loseren Sande der deutschen Ostsee- und Nordseeküsten, in welchem der kräftigste Mann schnell und leicht ermüdet. Der von der Flut bespülte Strand ist hier mindestens 200 Schritt breit und fest und eben, wie der polirte Tisch, so daß das auch hier stark geübte Kroquettspiel zum reinen Billard à la terre wird, bei welchem sich Karambolagen und Doublees mit großer Sicherheit ausführen lassen. So viel auch die hier sehr zahlreich versammelten kleineren Badegäste von 2 bis 12 Jahren beiderlei Geschlechts den Strand aufgraben, um ihre kunstvollen Festungs- und Teich- und Dammanlagen auszuführen; nach jeder Fluth ist die polirte Fläche wieder hergestellt; keine tückische Vertiefung bleibt zurück und die See kann in der spiegelglatten, polirten Fläche, über welche die stärksten Wellen schnell und leicht dahingleiten, nicht wühlen, weil sie keinen Widerstand und keinen Angriffspunkt findet.

Was nun aber den ersterwähnten Hauptgrund der größeren Sicherheit betrifft, das gemeinschaftliche Baden der Herren und Damen, so ist sich Schreiber dieses bewußt, den Damen stets die zarteste Rücksicht zu gewähren und womöglich alle Wünsche mit möglichster Galanterie zu erfüllen; aber in diesem Falle fragt es sich doch, ob ihnen der Wunsch des getrennten Damenbades auf Kosten der größeren Sicherheit gewährt werden darf; ob ihnen nicht doch in diesem Falle die Erfüllung ihres Wunsches in ihrem eigenen Interesse versagt werden muß. — Es scheinen uns wirklich nur Gewohnheit und eine völlig unberechtigte Prüderie in den norddeutschen Seebädern nach dem getrennten Damenbade zu verlangen. Wer eine Saison in Blankenberghe geweilt hat, muß zugestehen, daß bei den hier vorgeschriebenen außerordentlich praktischen Badekostümen auch bei der reservirtesten Dame jedes Gefühl der gêne schwinden muß; jedenfalls entziehn diese Badeanzüge der Damen deren Reize unbescheidenen Blicken mehr, als die modernen, anschließenden und eng zusammengezogenen Promenaden- und Ball-Toiletten. Man muß hier nur die Großmama mit Schwiegersohn und Enkeln oder das Ehepaar mit seinen Kindern in den Wellen tanzen sehn, um sich an der völligen Harmlosigkeit und Unschuld dieses Zusammenbadens von Herren und Damen zu erfreuen. Alles lacht und erfreut sich an dem Kampf mit den neckischen Wellen, welche ihrerseits der schwachen Menschenkinder lächelnd zu spotten scheinen, indem sie sie heben, wiegen und auch wohl einmal mit einem kosenden, scherzenden Backenstreich beehren. Die ganze Aufmerksamkeit ist aber auf die Wellen gerichtet, weil man, wenn man sie vernachlässigt, leicht einen graziösen Purzelbaum schießen kann. Jeder neugierige Beobachter ist hierdurch völlig ausgeschlossen. — Ueberdies ist Blankenberghe, denn doch so stark besucht — in diesem Jahre trotz des schlechten Wetters bis jetzt 15 000 Nummern — daß man sich kaum kennt und wiedererkennt. Die Badekostüme der Damen sind nämlich, umgekehrt wie am Lande, hier dunkel einfärbig und uniform, während die Herren lichtere und gestreifte Anzüge in allen Farben tragen. Eine Dame sieht also genau wie die andere aus und es ist nicht möglich dieselben in den Wellen zu unterscheiden und wiederzuerkennen. Welche Sicherheit gewährt es aber den Damen, wenn sie anstatt einen fremden Baigneur zu ihrem Schutze heranzuziehn, sich unter den Schutz ihrer Gatten, Brüder oder sonstiger männlicher Verwandten stellen können!

Sonst ist von Blankenberghe eigentlich nur gutes zu melden; es ist im Verhältnis zu der vornehmen Salondame Ostende ein bescheidenes, aber deshalb nicht weniger anmutiges Bürgerkind. Wenn auch die Liste der Badegäste einige Minister, Attaches und Grafen und Gräfinnen nachweist, so läßt die hiesige Gesellschaft doch vorwiegend den gebildeten Mittelstand in den Vordergrund treten und macht dazu einen höchst soliden und behaglichen Eindruck. Wer im Seebade außer der stärkenden See, dem Walde, der Promenade am Strande noch andere Zerstreuungen sucht, findet dieselben allerdings auch hier in einem guten Theater, in Konzerten, Bällen und Partieu auf Eseln und Dampfern in die Umgegend. — Es scheint mir aber, als wenn die hiesige Badegesellschaft hierauf weniger reflektirt, als auf das behagliche und gemütliche Leben unter den sehr freundlichen und entgegenkommenden Eingesessenen am Strande der See; zumal Keller und Küche in den hiesigen Hotels nichts zu wünschen übrig lassen und die Preise, mit Rücksicht darauf, daß die hiesigen Geschäfte ihre Jahresauslagen in 6 bis 8 Wochen decken müssen, durchaus mäßig sind.

Schließlich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die hiesigen Behörden, Polizei, Post, Badeverwaltung, Aufsicht am Strande ganz musterhafte funktioniren und daß die Gesellschaft wohl zur Hälfte aus Deutschen gebildet wird.

Blankenberghe, 2. September 1881.

A. Stiller, Theod. Wöllhauve. P. Berndgen, Th. Fahnenstich, J. Beisenherz und G. Endres, wurde folgender Beschluß gefaßt und von allen Anwesenden, mit Ausnahme des Herrn J. Beisenherz, welcher sich der Abstimmung enthielt, angenommen. Resolution. Die Gemeinde-Vertretung hat mit großer Befriedigung Kenntnis genommen von dem, durch den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Doll in den Sitzungen der Gemeinde-Vertretung vom 16. und 24. August erstatteten umfassenden Vermögens-Verwaltungsbericht. Sie hat aus demselben die Ueberzeugung gewonnen von der gewissenhaften und erfolgreichen Amtsverwaltung des Kirchenvorstandes, welcher sie im einzelnen und allgemeinen ihre volle Anerkennung zollt. Namentlich erklärt sich die Gemeinde-Vertretung nach genauer Prüfung der Verhältnisse mit der Thätigkeit des Kirchenvorstandes in bezug auf den Bau der 2. Kirche durchaus einverstanden. Sie mißbilligt entschieden die in dieser Frage von der „Tremonia" durch mehrere Artikel systematisch der guten Sache, den Mitgliedern des Kirchen-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung gegenüber eingenommene feindliche Stellung, weil dieselben den Frieden, das Ansehen und auch die Interessen der Gemeinde zu schädigen geeignet sind. Dem Kirchenvorstande spricht sie vor wie nach ihr ungeteiltes Vertrauen aus. v. g. u. gezeichnet G. Endres, Chr. Engelhardt, B. Asemann.

* [Herr Professor Dr. Böhme †.] Der durch seine schriftstellerische Thätigkeit in weiten Kreisen bekannte Prof Dr. Böhme, welcher länger als 30 Jahre am hiesigen Gymnasium und der früher damit verbundenen Realschule segensreich gewirkt, ist am vergangenen Sonntag gestorben. Seit Ostern 1880 war der Entschlafene in den Ruhestand getreten.

* [Die Gütergemeinschaft] haben ausgeschlossen die Brautleute: Bergmann Fr. Wilh. Grafekamp und die Witwe des Bermanns Chr. Schwarz, Louise geb. Scharf, Installateur Anton Böckenkemper hier und Dorothea Jungemann zu Lippstadt, Kaufmann Gustav Wurm und Johanna Zillmann, Kaufmann Max Bernhard Karl Schröder und Selma Weinberg, Anstreicher Karl Johann Traugott Jonas und die Witwe des Bergmanns Karl Hilius, Karoline geb. Färber.

[Die Kandidaten des Bau- und Maschinenfachs,] welche die erste Staatsprüfung im Laufe der Monate Oktober bis Dezember d. J. oder Januar bis März k. J. abzulegen beabsichtigen, haben sich bis zum 30. September d. J. schriftlich bei der königl. techn. Prüfungskommission zu melden und dabei die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen.

* [Die Kollekten,] welche im Jahre 1880 im Regierungsbezirk Arnsberg für kirchliche, Schul- und sonstige Zwecke abgehalten wurden, haben einen Ertrag von 148 322 ℳ 52 ₰ ergeben. Am meisten hat die evangelische Hauskollekte zur Abhülfe der dringendsten Notstände der evangelischen Kirche eingebracht.

* [Gesperrte Plakatsäule.] Bei der Erbauung der Plakatsäulen wurde in der engen Kampstraße eine solche auf nicht der Stadt gehöriges Terrain gesetzt, ohne daß der damalige Eigentümer Einwendungen dagegen erhoben zu haben scheint. In der Subhastation wurde das Grundstück später von Herrn Kupferschmiedemeister Schade erworben, der, nachdem er die Säule eine Zeit auf seinem Grund und Boden geduldet, die Beseitigung derselben verlangt. Vorläufig hat Herr Schade sein Besitztum von dem Trottoir durch einen Zaun absperren lassen und innerhalb des Zaunes steht die unglückliche Säule trauernd früherer Zeiten gedenkend, wo doch ihr Leib hin und wieder einmal mit einem Papierkleide versehen wurde.

* [Ein großes Militärkonzert] findet morgen nachmittag am Fredenbaum statt. Die aus 58 Mann bestehende Kapelle des 55. Infanterie-Regiments wird nämlich daselbst konzertiren. Das Konzert beginnt um 3½ Uhr.

* [Ein neuer Verein] hat sich am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Ring auf der Brückstraße gebildet, nämlich ein Verein der Kanarienvogelzüchter und Liebhaber der kleinen gelben Sänger. Es wurde ein Komitee gewählt, welches sich mit bereits bestehenden derartigen Vereinen in Verbindung setzen und deren Statuten, zum Zweck der Entwerfung eines solchen für den hiesigen Verein erbitten soll. Da es hier und in der Umgegend eine bedeutende Anzahl von Züchtern und Liebhabern des Kanarienvogels giebt, wird der Verein gewiß bald sich einer erheblichen Mitgliederzahl erfreuen.

n [Orgel-Konzert.] Wir verfehlen nicht, auf einen außergewöhnlichen Genuß hinzuweisen, der uns im Laufe dieses Monats bevorsteht. Herr Orgelvirtuos Edm. Kyhm aus Berlin wird mit Genehmigung des Presbyteriums am 15. September in der Reinoldikirche ein Orgelkonzert veranstalten, in welchem vier Meisterwerke älterer, neuerer und neuester Zeit zum Vortrag kommen werden. Dem Künstler stehen die glänzendsten Zeugnisse zur Seite, und kann deshalb etwas ganz außergewöhnliches in Aussicht gestellt werden.

g **Dorstfeld,** 5. Sept. [Jubiläum.] Im Kreise seiner Verwandten, Freunde und Kollegen feierte gestern Herr Betriebsführer Benninghoff von Zeche Karlsglück und Planetenfeld sein 25. Dienstjubiläum. Möge es dem Herrn Jubilar vergönnt sein, noch lange, lange Jahre in derselben humanen Weise zu wirken, wie in den verflossenen 25 Jahren.

t **Oespel,** 5. Sept. [Die Sedanfeier] ist hier von dem Krieger- und Landwehrverein und dem Gesangverein „Treubund" gemeinschaftlich in schönster Weise gefeiert worden. Am vergangenen Sonnabend veranstalteten die Vereine unter Vorantritt der Martener Kapelle einen Festzug durch das Dorf, nach dessen Beendigung im Lokale des Hrn. Marre Konzert stattfand, dem sich ein Pfefferpotthastessen anschloß. Den Toast auf Se. Majestät, unseren geliebten Kaiser, brachte Herr Heinrich Rüschmann in schwungvoller Rede aus und stimmten die Anwesenden begeistert in das Hoch ein. Ein Ball beschloß die schöne Feier. Am gestrigen Morgen begaben sich auf Einladung des Hrn. Pastors Schulte-Nölle die Vereinsmitglieder in die Kirche zu Lütgendortmund, wo der genannte Geistliche der hohen Bedeutung des Sedantages gedachte.

-ng **Barop,** 4. Septbr. [Die Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd] scheint nun doch endlich ihren Abschluß gefunden zu haben. Am 29. v. Mts. wurden die Gemeinderatsmitglieder zu einer Sitzung auf den nächsten Tag, den 30. August, morgens 11 Uhr, zum Wirt Herrn Karl Eisenhuth eingeladen. Trotz der für manchen so ungelegenen Zeit — 11 Uhr vormittags — war doch der ganze Gemeinderat mit Ausnahme eines einzigen unabkömmlichen Mitgliedes erschienen. Jeder war gespannt auf den Ausfall der Beschlußfassung über die Jagdverpachtung. Es waren auch nichtgemeinderätliche Jagdliebhaber Barops erschienen, die jedoch bekanntlich zu den Gemeinderats-Sitzungen hier keinen Zutritt haben. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, war die Jagd vom Vorsteher dem Herrn Hummelbeck für 210 ℳ pro Jahr zugeschlagen und ist das in obiger Sitzung sanktionirt worden. Ein schriftliches Gebot von 220 ℳ, von Herrn Bergmann abgegeben, war zu spät an die richtige Adresse gelangt. Der Wirrwar bei der diesjährigen Jagdverpachtung — die Verpachtung schwebte bekanntlich vom Dezember vorigen Jahres bis jetzt — möge doch dazu Veranlassung geben, daß bei einer nächsten Verpachtung die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen werde.

g **Hombruch,** 5. Sept. [Kriegerverein.] Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest verbunden mit der Sedanfeier. Der Nachbarverein Wellinghofen war hierzu eingeladen worden und recht zahlreich erschienen. Nachdem die Kameraden von Wellinghofen in feierlicher Weise abgeholt, begann der Festzug; er bewegte sich nur durch die Hauptstraßen Hombruchs, weshalb derselbe nach kurzer Zeit wieder in dem festlich geschmückten Saal (Jägerhof) anlangte. Das nun folgende Konzert dauerte bis 7 Uhr abends und wurde von der Neppschen Kapelle recht brav ausgeführt. Nur schade, daß bei derartigen Gelegenheiten die Eltern ihre Kinder zuviel ohne Aufsicht herumlaufen lassen. Nach Beendigung des Konzerts bestieg der Präses, Herr Uhlenbruch, die Bühne und hielt die Festrede. Sedan, so führte er aus, sei der Tag an dem ein Hauch der Begeisterung durch alle Herzen hindurchginge, ein Tag, der einzig in seiner Art dastehe, kein Deutscher schließe sich von der erhabenen Feier aus. Diejenigen, welche damals mitgezogen in den Krieg und glücklich zu Hause angekommen seien, gedächten zwar mit Wehmut an die gefallenen Freunde und Verwandten, aber auch mit Stolz jener großen Tage. Sie (die Krieger) seien aus heilger Kampfbegier ausgezogen, den ungerechten Länderräuber zu züchtigen. Der Erfolg wäre ein so glänzender gewesen, daß ein Vergleich mit andern Kriegen kaum zu ziehen möglich sei. Freilich sei die Einigkeit Deutschlands durch den Krieg 1864 und durch den unseligen Bruderkampf 1866 vorbereitet worden, aber die Hauptsache sei doch immer die Tapferkeit und jene umsichtige, großartige Leitung unseres obersten Kriegsherrn, der allein es verstände, die alte deutsche Kaiserkrone würdig zu tragen. Noch in seinem hohen Alter leite er mit wunderbarer Ausdauer und thatkräftigem Arm die Geschicke Deutschlands. Ihm gelte deshalb am heutigen Tage sein Hoch. Die Versammelten stimmten hiernach die Nationalhymne an. Der nun folgende Ball verlief in der schönsten Ordnung. Noch sei erwähnt, daß der Wirt für gute Speisen und Getränke gesorgt, überhaupt alles mögliche gethan hatte, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

l **Hörde,** 4. Sept. [Felddiebereien.] Noch immer scheinen die nächtlichen Felddiebereien trotz unserer wackeren und wachsamen Nachtpolizei kein Ende nehmen zu wollen. So fanden gestern wieder Eigentümer von Gärten südlich der Stadt ihr Land arg heimgesucht, besonders hatten die Diebe die Kartoffeln beehrt.

)-(**Aplerbeck,** 5. Septbr. [Sedanfeier.] Gestern fand hierselbst die offizielle Feier des Sedantages in der hier hergebrachten Weise statt. Mittags 2 Uhr: Aufstellung der Schulklassen und sämtlicher Vereine am Kriegerdenkmal, daselbst Festrede — gehalten von Herrn Pastor Meinberg — dann Zug durchs Dorf nach dem Aplerbeckerholze, woselbst die Schulkinder mit Kuchen bewirtet wurden, die Gesangvereine patriotische Lieder sangen und der „Krieger-Verein" ein Preisschießen um Pfeifen abhielt. Gegen 7 Uhr abends zog der imposante, mit Fahnen, Fähnchen und Grün reich geschmückte Zug zurück ins Dorf, wo später der „Krieger-Verein" im großen Kuhlmannschen Saale den Festball gab. Auch vorgestern war hier bereits eine Sedanfeier arrangirt und zwar in den Kaisersälen des „Hotels zur Post", wo sich zu dem Konzert der Henningschen Kapelle etwa 70 Personen eingefunden hatten. Es war dies eine äußerst gemütliche Feier, welche mit einem bis zum frühen Morgen währenden Balle schloß.

R **Castrop,** 3. Sept. [Sedanfeier] Am Tage von Sedan fand in unserem Städtchen eine allgemeine Feier nicht statt. Für die evang. und israel. Schulkinder war für den Nachmittag ein patriotisches Kinderfest arrangirt. Dasselbe sollte, wie in den Vorjahren, auf der Festwiese bei dem Gute „Goldschmieding" zur Ausführung kommen, doch mußte des anhaltenden Regens wegen im letzten Augenblicke davon, Abstand genommen werden. Das Fest wäre den Kindern verkümmert worden und hätte seinen einheitlichen Charakter eingebüßt, wenn nicht Herr Schulte-Becker in zuvorkommender Weise den Schulen seinen großen Saal zur Verfügung gestellt hätte. Gegen 2 Uhr setzten sich sämtliche Klassen, jede mit hübschen Fahnen und wohlgeschulten Trommlern voran, unter dem Festgeläute der neuen Glocke unserer evangel. Kirche zum Festzuge durch die Hauptstraßen in Bewegung. Bald nach Ankunft im Festsaale nahmen die Klassen geordnete Aufstellung und richtete dann der Lehrer Herr Schröder eine längere, recht passende Ansprache an die Kinder. Dieselbe verfehlte ihres Eindrucks um so weniger, als sie an geeigneten Stellen von kräftigen Deklamationen seitens der Schüler und von patriotischen Gesängen in wirkungsvoller Weise unterbrochen wurde. In das Hoch auf unseren Heldenkaiser stimmte die Festversammlung in hoher Begeisterung ein. Sodann wurden die Kinder durch Kaffee, Brödchen und große Bretzeln aufs beste bewirtet. Mütter und ältere Geschwister der Kinder gingen den Lehrern dabei bereitwilligst zur Hand. Eltern und Schulfreunde hatten sich zahlreich eingefunden, um sich an dem frohen Treiben ihrer Kleinen mit zu erfreuen. Die nun folgenden Stunden wurden durch Gesamtspiele ausgefüllt und gefielen namentlich die von den Mädchen ausgeführten Singspiele. So verging dem kleinen, muteren Volke die Zeit nur zu schnell. — Abends versammelten sich der Turnverein und der Kriegerverein in ihren bez. Vereinslokalen, um der hohen Bedeutung des Tages Rechnung zu tragen. Ersterer veranstaltete einen imposanten Fackelzug zum Kriegerdenkmal, später folgte im Festsaale ein Kommers. Der Kriegerverein feierte den Tag durch Festreden, musikalische Vorträge und Deklamationen in reicher Abwechselung, und herrschte unter den Patrioten die gehobenste Stimmung.

Hamm, 4. Sept. [Rauschenbusch.] Der „West Anz.". bringt folgenden Nachruf: Die Trauerkunde von dem plötzlichen Dahinscheiden des Herrn Justizrats Rauschenbusch, der am 2. September, abends, in Bad Homburg vor der Höhe im 64. Lebensjahre einem Schlaganfalle erlag, hat in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt aufrichtige und schmerzliche Teilnahme wachgerufen. Und wie konnte das anders sein! Genoß doch der Verblichene nicht nur unter seinen Berufsgenossen ungeteilte Achtung und Anerkennung als hervorragender Jurist und liebenswürdiger Kollege, sondern auch weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus hatte sein Name einen guten Klang, und speziell unsere Stadt hat in vielfacher Beziehung durch seinen Hingang einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Sein hochbegabter Geist beherrschte viele Gebiete außerhalb seines juristischen Berufes, namentlich war es die vaterländische Litteratur, die in ihm einen warmen Verehrer fand, und die Geschichte seiner Heimat verliert in ihm einen gründlichen Kenner. Er stand hierorts mit an der Spitze des geistigen Lebens und mit Dankbarkeit werden sich stets die Mitglieder des „Wissenschaftlichen Vereins" der Vorträge erinnern, in denen er uns entweder mit dem Leben und Wesen deutscher Dichter bekannt machte oder die Kenntnis fremder Gegenden, die er auf seinen Ferienreisen mit Kennerblick durchforschte, durch seine interessanten Berichte erweiterte. Ein gern gesehener Gast in gesellschaftlichen Kreisen, die er durch seine vielseitigen Kenntnisse zu fesseln und anregend zu unterhalten verstand, verschönte er die festlichen Gelegenheiten durch die Ergüsse seiner reichen poetischen Ader. Was uns aber noch näher angeht, das war das unentweate Interesse, welches er stets unserer Stadt, zu deren Bürgern er seit langen Jahren gehört und die er wie seine zweite Vaterstadt liebte, gewidmet hat. Wie ihn seine Berufsgenossen zum Vorsitzenden der Anwaltskammer erwählten, so übertrug ihm das Vertrauen seiner Mitbürger das Ehrenamt eines Stadtverordnetenvorstehers und in vielen wichtigen Dingen gelang es seiner Gewandtheit und seinem Einfluß, nach verschiedenen Richtungen hin eine Vermittelung zum besten der Stadt herbeizuführen. Empfänglich für jede ihm erwiesene Freundlichkeit war er selbst stets bereit, Rat zu erteilen und gewiß wird niemand, der ihm im Leben näher getreten war, von ihm eine Gefälligkeit erfolglos erbeten haben, wenn deren Gewährung in seiner Macht lag. Und sollen wir noch einer Tugend gedenken, welche den vortrefflichen Menschen auszeichnete, so war es die Mildthätigkeit, welche er im Verborgenen übte und durch die er sich in den Herzen Vieler ein dauerndes Denkmal der Dankbarkeit errichtete. Indem der Tod uns diesen bedeutenden Mann nahm, hat er eine Lücke in weite Kreise gerissen, die sich je länger je mehr offenbaren wird. Mit tiefer Trauer im Herzen werden ihm die Bürger unserer Stadt das letzte Geleite geben, der Name Rauschenbusch wird aber stets in Hamm in Ehren gehalten und mit Achtung genannt werden.

Bielefeld, 4. Sept. [Auf dem heutigen Parteitage der Fortschrittspartei] für das nördliche Westfalen, Hannover und beide Lippe waren 14 Wahlkreise durch Delegirte vertreten. E. Richter und Alb. Traeger sprachen unter lautem Beifall vor 3000 Wählern.

D **Petershagen,** 3. Sept. [Sedanfeier.] Gestern entfaltete sich in unserm Städtchen ein reges Leben. Um 2 Uhr versammelten sich die Schulkinder, um mit Musik nach der Deichmühle zu ziehen. Bei der Siegeseiche, wo der Zug halt machte, hielt der Herr Seminardirektor Feige eine ernste Rede über die Feier des Tages. Abends, als die Kinder wieder in der Stadt angekommen waren, bewegte sich der Kriegerverein durch die Stadt, um die Vorfeier seines diesjährigen Festes würdig zu begehen. Am Sonntag, dem 28. August kr., wurde in Windheim das alljährige Kriegerfest gefeiert, welches im Allgemeinen sehr gut endete. Leider aber wurde der Kolon Dammeyer zu Neuenknick auf dem Heimwege schwer durch Messerstiche verwundet.

Köln, 2. Sept. [Stadttheater.] Unseren Stadttheaterdirektor Hofmann hat ein ärgerliches Mißgeschick betroffen, indem gestern abend eine für erste Fächer engagirte Schauspielerin, welche heute und morgen in zwei Hauptrollen auftreten sollte, plötzlich, ohne ihren Kontrakt zu lösen, abreiste. Eine andere Dame ist zwar in letzter Stunde eingesprungen, allein eine Störung in der Vorstellung dürfte die Abreise der Künstlerin doch im Gefolge haben. — Die erste Vorstellung zum besten eines zu gründenden Orchesterfonds hat diesem die Summe von 2156 ℳ zugeführt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 3. und 4. September 1881.

Aufgebote. Hiesige: Restaurateur Konrad Fleckenstein mit Wilhelmine Hagemann, Ostenhellweg 21. Provisorischer Bremser Heinrich Huck, Lambachstr. 21, mit Maria Drisvogt, Beienstr. 5. Kaufmann Gerhard Brüel, Münsterstraße 79, mit Maria Mausen, Ostrandweg 15. Bergmann Wilhelm Osterloh mit Karoline Kötter, Altmühlenweg 83. Gerichtsvollzieher Friedrich Schlüter, Kuhstr. 3, mit Karoline Mentler, Viktoriastr. 2. Pro. Bremser Kaspar Wehmeyer, Tüppelstr. 12, mit Witwe Küfer Friedrich Adam, Maria geb. Lohkemper, Lippstadt. Fuhrknecht Wilhelm Drees gen. Platte, Ardeystraße 24, mit Luise Figge, Kohlgrund, Fürstentum Waldeck. Fremde: Hohofenarbeiter Laurenz Larosch, Hörde, mit Karoline Wilhelmine Pilgrim, Barop-Verheide. Bergmann Friedrich Wilhelm Plümel, Bittermark, mit Luise Marie Wilhelmine Lisette Charlotte Kölling zu Hombruch.

Eheschließungen. Maurer Hermann Krimphoff mit Witwe Runde, Wilhelmine geb. Bottemöller, Westerbleichstraße 2. Fuhr-Unternehmer Bernard Kroll, Witwer, mit Wilhelmine Griese, Steinsstr. 14. Schmied August Hageböck mit Amalie Schulte gen. Becker, Mönchengang 8. Schlosser Hugo Bothe, Schützenstraße 6, mit Elisabeth Hoeke, Hüttemannsstraße 3. Bahnarbeiter Josef Brandt, Stubengasse 29, mit Maria Kalz, Papengarten 28. Handelsmann Robert Boos mit Witwe Binger, Gertrud geb. Piel, Gerberstraße 13. Ingenieur Franz Bottländer mit Marie Pott, Hohensyburgerstr. 98.

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Heinrich Knoth, Sunderweg 131. Schneidermeister Friedrich Möller, Adolfstraße 6. Eisenbahn-Kanzlist Leopold Woldmann, Holländischestr. 16. Spezereihändler Ferdinand Götte, Mozartstr. 4. 1 Tochter: Fabrikarbeiter Heinrich Greefraath, Kaiserstr. 237. Zinkhüttena-beiter Wilhelm Birkemeyer, Brüderweg 22. Schmied Heinrich Grafenkamp, Friedrichsstr. 25. Maurer Theodor Witte, Wilhelmstr. 3. Bergarbeiter Wilhelm Lange, Remystr. 22

Todesfälle. Katharina, T. des Fabrikarbeiters Bernard Hansgarn, Zimmerstr. 22, 1 J. Johanna, T. des Spezereihändlers Josef Lenze, Schillerstr. 6, 3 M. Berginvalide Heinrich Wörmann sen., Sunderweg 62, 69 J. Anna, T. des Hohofenarbeiters Hermann Hansdieke, Leierweg 46, 1 J. Wilhelmina, T. des Metzgers Wilhelm Baur, Friedrichstr. 24, 8 T. Laura, T. des Maurers Wilhelm Kruse, Leopoldstr. 70, 5 J. Arm nhäusler Böttcher Heinrich Schlüter, Schützenstr. 103/105, 76 J. Brauereiarbeiter Anton Sander, Heimstr. 1, 44 J. Witwe des Oekonomen und Wirts Hermann Ziegler, Wilhelmine geb. Hummelbeck, Hohestraße 176, am steinern Turm, 75 J. Emil, S. des Kutschers Johann Multhaup, Neuestraße 2, 2 M. Konrad, S. des Tagelöhners Johann Dreß, Kuckelke 21, 1 M. Otto, S. des Fabrikarbeiters Otto Knoke, Hermannsstraße 19, 7 M. Ehefrau des Bahninvaliden Ludwig Schürmann, Elisabeth geb. Wiencke, 1. Kampstr. 81, 68 J.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Witten, 2. Septbr. [Gußstahl- und Waffenfabrik Witten vormals Berger u. Co.] In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung wurde das von den Verwaltungs-Organen vorgelegte Rekonstruktions-Projekt einstimmig zum Beschluß erhoben. Hiernach wird das Aktien-Kapital von 4 500 000 ℳ auf 2 250 000 ℳ durch Reduktion jeder Aktie von 600 ℳ auf 300 ℳ Nominalwert herabgesetzt und sollen ferner 6proz. Prioritäts-Aktien bis zur Gesamtsumme von 4 500 000 ℳ ausgegeben werden, wozu die Aufforderung zur Beteiligung in den Gesellschaftsblättern demnächst erscheinen wird. Die Ansicht der anwesenden Aktionäre ging einstimmig dahin, daß diese Beteiligung in jeder Beziehung zu empfehlen sei. Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend eventuelle Liquidation der Gesellschaft, wenn das Rekonstruktionsprojekt sich nicht verwirklichen lassen sollte, machte sich vielfach die Meinung geltend, daß ein solcher Beschluß bei der Lage der Gesellschaft und bei dem Vertrauen in die wiederkehrende Prosperität derselben nicht opportun erscheine. Erst nach längerer Debatte, in welcher der Gesichtspunkt hervorgehoben wurde, daß eine möglichst rasche Klärung der Verhältnisse im Interesse der Gesellschaft wünschenswert sei, wurde dieser Beschluß mit Stimmenmehrheit angenommen.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 5. Sept. bis dahin des 6. Sept.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 12,7° C. (10,1° R.)	+ 12,5° C. (10,0° R.)
höchste	+ 20,7° C. (16,5° R.)	+ 15,3° C. (12,2° R.)

mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg. + 16,5° C. (13,2° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	751,5	Höhe der Regenschicht in mm	1,2
niedrigster	750,3		
mittlerer	750,6	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	1200

Vermischtes.

— w Wien, 3. September. [Eisenbahn-Unglück.] Der gestern abend von Pest nach Wien abgelassene Personenzug stieß bei Szobb auf den vorausfahrenden Güterzug auf. Die Maschine des Personenzuges und einige Lastwagen wurden beschädigt und entgleisten. Der Lokomotivführer und der Zugführer des Personenzuges sind schwer verletzt, einige Reisende erlitten leichte Verletzungen.

w Paris, 5. Sept. [Eisenbahn-Unglück.] Der Eilzug von Marseille stieß heute früh bei Charenton auf einen Omnibus-Zug, der von Montargis kam. Als verunglückt sind bis jetzt 13 Tote und 15 Verwundete gemeldet worden.

— w London, 3. September. [Untergegangen.] Nach weiteren der „Union Steamship Company" zugegangenen Telegrammen ist das dritte Bot des untergegangenen Schiffes „Teuton" mit 30 Frauen und Kindern, welche man gerettet hoffte, untergegangen. Sämmtliche Personen sind ums Leben gekommen.

— [Fest-Rechnung.] Die Elberfelder „Neuest. Nachrichten" schreiben: Wie leicht ungeprüft und unbeanständet die unsinnigsten Zahlenangaben weiter kolportiert werden, beweist eine Notiz „Schützendurst", welche sich in den letzten Tagen in einer Menge von Zeitungen fand. Die Notiz lautet: „Während des siebenten deutschen Bundesschießens in München wurden in den 6 Wirtschaften auf der Festwiese folgende Quantitäten an Getränken konsumirt: 329 510 Hektl. Bier, 9425 Flaschen Weißwein, 2393 Flaschen Rotwein, 487 Flaschen moussierende Weine, 842 Flaschen Champagner und 4526 Flaschen Mineralwasser. Für diese Getränke wurden in Summa 127 402 M. 90 Pf. vereinnahmt". Rechnen wir einmal pro Flasche Mineralwasser 10 Pf., macht 452 M. 60 Pf., für sämtliche Weine, moussierende und Champagner eingeschlossen, pro Flasche 1 M. — gewiß billige Preise — ergiebt 13 147 M. oder in Summa 13 599 M. 60 Pf. Die Gesammteinnahme betrug 127 402 M. 90 Pf., mithin ist vereinnahmt worden für 329 510 Hektoliter Bier 113 803 M. 30 Pf. oder pro Hektoliter rund 34½ Pf. resp. für 3 Liter Bier einen Pfennig. Bei solchen Preisen konnten die Schützen schon einige Maß mehr trinken als gewöhnlich. Das müssen sie aber auch besorgt haben, denn 329 510 Hektoliter liefern im Durchschnitt 98 853 000 — fast 99 Millionen Glas Bier. Bei einem Besuche von einer Viertel Million Schützen muß also jeder 395 Glas Bier zu sich genommen haben. Heiliger Gambrinus!

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

[Dortmund-Hörder Straßenbahn.] Voraussichtlich findet die Eröffnung dieser Bahn in bälde statt. Zwar geht die Strecke nur bis zum hörder Markt — wenigstens vorläufig. Jeder, der die Frequenz zwischen Hörde und Umgegend kennt, sagt sich, die Straßenbahn kann sich erst dann rentiren, wenn das Geleise direkt bis zum Uebergang der Bergisch-Märkischen Bahn resp. bis zum hörder Konsumverein gelegt wird. Die Gründe hierfür sind folgende: Die Anwohner von Höchsten, Benninghofen, Klarenberg, Schild, Wellinghofen, Felizitas und Hohofenstraße werden sich nie dazu verstehen, erst zum Markt zu wandern, um dann per Straßenbahn nach Dortmund zu fahren, sondern diese Leute werden sich mit Recht sagen, der Weg zur Kluse ist nicht länger, wie der zum Markt, denn den kurzen und bequemen Weg von der Kluse nach Dortmund wird fast jeder mit Vergnügen machen und zumal wenn das Wetter irgendwie passabel ist. Der hieraus zu ziehende Schluß ist der, daß die Straßenbahnwagen leer fahren können und die Passagiere daneben einherschreiten. Der Hauptverkehr nach Dortmund ist unstreitig der der Kluse entlang. Schreiber dieses hat sich davon überzeugt, daß durchschnittlich dieser Weg von zirka 600 Personen pro Tag begangen wird. Auch ist der Verkehr nicht zu unterschätzen, der in diesem Falle die Berg.-Märk. Bahn und die Fahrpost der Straßenbahn zuführen würde. Die paar tausend Mark, welche die direkte Ausführung bis zum genannten Punkt mehr beträgt, fallen durch die voraussichtliche Mehreinnahme nicht ins Gewicht und wäre alsdann Hörde nicht mit einem Theilchen, sondern mit einer vollständigen Straßenbahn gesegnet. Es liegt sowohl im Interesse der Stadt Hörde wie im Interesse der Straßenbahn-Gesellschaft, die genannte Strecke direkt zu bauen und wollen wir hoffen, daß die Kommission auch in diesem Sinne vorgehen wird.

Dortmund, 5. Sept. In Ihrer Zeitung vom 3. kr. befindet sich ein Referat unter Provinzielles (Roheit), welches der Wahrheit vollständig entbehrt, ich erlaube mir daher, den Vorfall wahrheitsgemäß zu unterbreiten und dementsprechend das Referat richtig zu stellen. Am Donnerstag den 1. kr. zerhackte die betr. Ehefrau ein Stück Holz, welches ich als mein Eigentum erkannte und zurückverlangte, worüber sich dieselbe sehr ereiferte. Am Sedantage kamen die betr. Eheleute abends gegen 10—11 Uhr vor meine Thür und haben dieselbe derart zertrümmert, daß sie nicht mehr verschließbar ist, das Schloß demolirt und die Bekleidung heruntergerissen ist. Nachdem ich polizeiliche Anzeige machen wollte, traten dieselben mit der infamen Lüge auf, ich habe ihren 14jährigen Sohn aufs scheußlichste durch Schläge und Fußtritte derart mishandelt, daß der Arzt habe geholt werden müssen. In betreff der polizeilichen Anzeige ist dieselbe von mir gemacht und wird die gerichtliche Untersuchung das Nähere ergeben. Gleichzeitig bemerke ich, daß dies nicht die Hausleute sind, sondern als Mieter im Hause wohnen. P. B., Alte-Radstraße Nr. 6.

Technikum Mittweida

in Sachsen beginnt Mitte Oktober den Winterkurs, zu dem der Vorunterricht gratis erteilt wird. Diese Schule ist die älteste derartige und deshalb auch am stärksten frequentirt (jährlich gegen 400 Schüler). Sie zerfällt in eine Maschinen-Ingenieur-Schule und eine Werkmeister-Schule. Die Schule besitzt unstreitig einen Weltruf, wie dies aus dem Jahresbericht ersichtlich ist, den man nebst Programm durch Direktor Weitzel in Mittweida (Sachsen) gratis erhalten kann. -m.

Statt besonderer Anzeige.
Elisabeth Müser,
Louis Brügmann,
Verlobte.
St. Petersburg, September 1881. Dortmund. *8526

Gestern abend verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, *8517
Professor
Dr. Gottfried Böhme,
im Alter von 64 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Dortmund, 5. September 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 10½ Uhr, vom Trauerhause Kaiserstraße 94, aus statt.

Einen kräftigen, soliden ¡8528
Arbeitsmann
sucht J. Leonh. Schmidt, Ostwall 24.

2 solide Anstreicher-Gehülfen
gesucht. A. Mann, Töllnerstr. 18.

Ein Bäckergeselle gesucht von **Heinrich Hesse,** Hörde.

Tücht. Anstreicher auf sofort ges. Westwall 35.

Gute
Hosenarbeiter
auf Werkstelle sucht.
J. Stübben.

Todes-Anzeige.

Am 4. ds. Mts. starb nach längerem Leiden unser früherer Kollege, der durch schriftstellerische Thätigkeit auch in weiteren Kreisen bekannte

Herr

Prof. Dr. Gottfried Böhme.

Derselbe hatte an dem hiesigen Gymnasium und der Realschule fast 30 Jahre gewirkt, als ihn zu Ostern 1880 sein sehr angegriffener Gesundheitszustand nötigte, sein Amt niederzulegen. Er hat sich durch eifrige Pflichterfüllung, durch eine humane Denkweise und einen echt kollegialischen Sinn den grössten Anspruch auf unsere Liebe und Hochachtung erworben. — Sein Andenken wird uns stets teuer sein.

Dortmund, den 5. September 1881. [8529

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums.

Bekanntmachung.

Wegen Anbringung der Geleise-Anlagen für die Straßenbahn in der Brückstraße wird dieselbe für den Fuhrwerksverkehr von **Mittwoch den 7. d. M. bis Freitag-Abend, den 9. d. M.,** gesperrt.

Die Sperrung wird wird am Tage durch Tafeln mit dem Worte „Gesperrt" und abends durch rote Laternen bezeichnet.

Dortmund, den 4. September 1881.

Die Polizei-Verwaltung: Lindemann.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Postreisenden an der steinernen Brücke erfolgt nicht mehr im Hause des Herrn Gastwirts **Buhse,** sondern am Hause des Herrn Gastwirts **Bierbrodt** daselbst.

Dortmund, den 5. September 1881.

Kaiserliches Postamt: Mittelhaus.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 7. Septbr. kurr., morgens 9 Uhr, werde ich in der Behausung des Herrn H. Mommer hier, Westenhellweg 115: Woll-, Kurz- und Weißwaaren, Sattlerei, Knöpfe ꝛc., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, den 6. September 1881.

Lennings,
Gerichts-Vollzieher.
8550

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 7. ds. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, sollen

Balkenstrasse Nr. 8,

im Auktionslokale des Unterzeichneten, folgende Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Kleider- und Küchenschränke, Kommoden mit Decken, ein Sofa, Spiegel, 1 Nähmaschine, eine Taschenuhr, 1 Nachtkonsole, 1 Pianino, 1 Pferd, sowie mehrere Betten mit Bettstellen und Matratzen,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
8553 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend, sollen im Dortmunderfelde

zirka 5 Sechsziger Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Zusammenkunft bei dem Wirt Schümer, Hoheſtraße hier.

Menke,
†8554 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 8. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, sollen an der Behausung der Eheleute W. Pröpper am **Kirchhörderberge bei Kirchhörde** folgende Gegenstände, als:

1 Regulator, 1 Konsole, 1 Kleiderschrank, sowie 1 Sack mit Roggen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
8552¿ Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag, den 9. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden auf zirka 30 doppelten Gartenstücken der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn die Gartenfrüchte gegen bar verkauft werden. Zusammenkunft bei Nr 1. ¿8547

Dortmund, den 6. Sept. 1881.

Sonnenschein.

Gras-Verkauf.

Am Montag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird das Gras in den Brügmannschen Wiesen an der Hopmannsmühle gegen Kredit verkauft. ¿8548

Dortmund, den 6. September 1881.

Sonnenschein.

Möbel-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. September, morgens 9 Uhr anfangend, sollen beim Wirt **Vorwig,** Steinsplatz, verziehungshalber eines Beamten, eine große Partie fast neue Möbel als:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 2 Sofas, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Betten, 1 Pianino, Spiegel, Bilder, Lampen, Mantelöfen, 1 Tafelherd ꝛc

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Heymann,
*8533 Auktions-Kommissar.

Ein erfahrener

Destillateur

findet in einem alten hies. Destillationsgeschäfte sofort oder später dauernde Stellung. Gute Zeugnisse erforderlich. Fr.-Offerten sub. L. 85 besorgt die Exped. d. Ztg. ¿8439

Auf sofort ein 8506

Müller gesucht.

Aplerbecker-Mühle.

50 tüchtige

Kohlenhauer

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei *8486
D. König, Brückstraße 68.

Ein tüchtiger

Modellschreiner

wird gegen hohen Lohn zum 1. Oktober gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung. ¿8499

5 gute Bruchsteinmaurer

werden gegen guten Lohn für dauernde Arbeit gesucht. †8540
Von wem, sagt die Exp.

Schieferdecker und Handlanger sucht **W. Wienand,** Hiltropwall.†

Schreiner gesucht.
Papengarten 26. †

Ein gewandter, junger

Kellner

für eine feine Restauration gesucht.
Näh. i. d. Exp. d. Ztg. ¿8549

Ein erfahrener

Destillateur u. Essigfabrikant

sucht unt. besch. Ansprüchen Stellung. Offert. unt. K J 8546¿ besorgt d. Exp.

2 Klempner

gesucht. *8539 2. Kampstr. 35.

Am 17. September kr.
feiert der

landwirtschaftliche Amts-Verein Lünen

in den schönen Anlagen des Herrn Schröder am Fredenbaum sein

Jahres-Fest,

verbunden mit

Ausstellung von Vieh, Maschinen, landwirtschaftl. Geräten etc.

Fabrikanten, Inhaber von landwirtschaftlichen Depots, welche gesonnen sind, diese Ausstellung zu beschicken, werden ersucht, sich an den Vereins-Direktor Herrn **Grosse-Leege-Eving** bei Dortmund zu wenden.

Der Vorstand.

P. S. **Am 24. Sept.** feiert der **landwirtschaftliche Kreisverein Dortmund** sein **Jahresfest** in denselben Räumen. 8532

Mitglieder des Vereins, welche geneigt sind, zu dem **am 17. September** stattfindenden **landwirtschaftl. Feste** des **Amtes Lünen**

ein Rind, ein Fohlen, einige Schweine, Gänse, Enten, Hühner ꝛc. zur Verlosung anzuliefern,

wollen diese Tiere am betr. Tage zum Festorte schicken und sich alsdann an die unterzeichnete Kommission wenden.

Die Verlosungs-Kommission.

Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.

Der vorzüglichen Kaffee-Ernte wegen bin ich in diesem Jahre in der Lage meinen Kunden bedeutend bessere Waare für den alten Preis zu liefern. Ich versende **franco** und **verzollt** incl. *Verpackung* gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in Säckchen von 9½ Pfd. Netto:

9½ Pfd.	*f. Menado*	Mk. 14.25	1 Pfd.	Mandarin-*Peccothee*	Mk. 4.—
9½ „	Perl-*Ceylon*	„ 13.30	1 „	hochfein *Souchong*	„ 2.50
9½ „	vorzl. *gelb Java*	„ 12.82	1 „	guten *Congo*	„ 2.—
9½ „	ff. *grün Java*	„ 10.92	1 „	*Imperial* (grün)	„ 3.—
9½ „	*Afr. Mocca*	„ 10.45	1 „	f. entölt. *Cacaopulver*	„ 3.—
9½ „	g. *Santos* vorzügl.	„ 9.50	3 ganze Schoten *Vanille*		„ —.50
9½ „	*Campinas* Sorten	„ 8.55	Thee, Cacao, Vanille w. b. Kaffee beigepackt.		

Kaffee in ganzen Ballen *Netto 130 Pfd.*, à Pfd. *10* Pf. billiger, **franco** und **verzollt.**

Waaren-Versand-Magazin von **C. H. Waldow**
in HAMBURG, an der Koppel 50. — (Preiscourant gratis.)
Höhere königl. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.
8551

Original-Ausgaben von Ollendorff's Lehrbüchern.

Neue Methode, eine Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Französisch: 4 M. Schlüssel dazu: 1 M. 25 ₰.
Englisch: 4 M. Schlüssel dazu: 1 M. 50 ₰.
Italienisch: 4 M. Schlüssel dazu: 1 M. 50 ₰.
Gand's französische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode 3 M. Schlüssel dazu 1 M.
Gand's englische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode 4 M. Schlüssel dazu 2 M.
Frühauf und **Rausch's italienische Sprachlehre** 4 M. 50 ₰. Schlüssel dazu 1 M. 50 ₰.

Obige Bücher sind vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Ein ordtl. Knabe, welcher Lust hat, die Sattlerei zu erlernen, in die Lehre gesucht. Näh. in der Exped. [8522

Ein jung. Mann sucht Stelle als

Lehrling

in einem kaufmännischen Geschäfte. Gefl. Offerten sub H. 8537] besorgt d. Exp.

Verkäuferin

für Kolonial- und Materialwaren gesucht. Persönliche Vorstellung u. Referenzen erforderlich. *8541

J. Vollmer-Wershoven,
Essen a. d. Ruhr.

Eine tücht. Kleidermacherin sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Töllnerstraße 21.

Lehrmädchen für Putzfach gesucht. Näheres Silberstraße 2.

Lehrmädchen für Kurzwarengeschäft gesucht. Wo, sagt die Exped. 8545

Ein Mädchen, in Küche und Hausarbeit, sucht zum 1. Novbr. Stelle. Wo, sagt die Exped. [8492

1 gesunde **Amme** sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg. [8521

1 Nachmittagsmädchen bei 1 Kind gesucht. Münsterstraße 2, 2 Tr.

Zu Novbr. wird ein braves **Dienstmädchen** gesucht, welches Haus- und Gartenarbeit versteht.

F. Lehmkuhl.

Auf sogleich ein **Aufwartemädchen** für halbe Tage gesucht.
Westenhellweg 36, 2. Etage

Eine 1. Wärterin sucht Stelle. Näheres in der Exped. d. Ztg. [8555

Ein jung., anst. **Mädchen** sucht Stelle als Buffetmamsell oder Verkäuferin in einem feinen Wurst- oder Backgeschäft. Zu erfragen in der Exped. [8531

Ein kathol. **Kindermädchen** nach auswärts gesucht.
Näheres zu erfragen Südwall 39.

Ein jung., evang. **Mädchen** aus achtbarer Familie, in allen häusl. Arbeiten erfahr., sucht Stelle für sof. oder später. Näh. Ostenhellweg 51, 1 Tr.

Ein **Drittmädchen,** welches perfekt Hand- u. Maschinennähen, bügeln, bei Tisch serviren und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird für Holland gesucht. Lohn 150—180 M.
Näheres Nikolaistraße 21, 2 Tr

2 möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Westwall 7. *

1 möbl. Zimmer mit voller Kost auf sofort oder 15. d. M. zu vermieten. *
1. Kampstraße 82.

Anständige Herren finden **Kost** und **Logis.** Westenhellweg 60. *

Zwei f. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Pension. *
Stiftstraße 13, 1. Et.

122. Westenhellweg 122.

Butter, Speck, Eier, Schmalz, **westfäl. Schinken, Zervelat- und Mettwurst,** feinste Sorte detaillirt zu Engros-Preisen die

Dortmunder Filiale

v. **H. W. Kniepkamp** aus Gütersloh.

122. Westenhellweg 122.

Reparaturen

an sämtlichen Nähmaschinen, wenn auch nicht von mir bezogen, werden unter Garantie für korrektes Arbeiten prompt und zu Selbstkostenpreisen ausgeführt. Ersatzteile zu allen Maschinen vorrätig.

Dortmunder Nähmaschinenfabrik,
W. Stutznäcker,
8286¿ **Westenhellweg 64.**

Bergmanns 6513
Theerschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt **in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.** Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **A. Speyer.**

Geschwüre, Eiterungen,

Ausschläge aller Art, Geschwülste ꝛc., heilt **A. Antze,** Dortmund, Hohestr. 11.

Für ein Kurz- und Wollwaren-Geschäft wird ein **junges Mädchen,** ev. (Gehülfin) aus anst. Familie gesucht, auch müßte selbige im Haushalt mit thätig sein. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Näh. i. d. E. d. Z. 8530

Auf sofort oder 1. Oktober ein **ordentliches Mädchen** für den Nachmittag gesucht.
¿ Westwall 21.

Ein Mädchen für halbe Tage gesucht. Bissenkamp 18, 1 Tr. *

Eine abgeschlossene herrschaftl.

Wohnung,

2. Etage, bestehend aus **4 Räumen, Küche und 2 Bodenstuben** per 1. November od. später an eine stille Familie zu vermieten ¿8536
Schwanenwall 6.

Eine Wohnung von 4—5 Räumen zu vermieten Bissenkamp 2.

Wohnung, 6—7 Zimm., wenn auch in 2. Etage, z. 1. Febr. ges. Off. mit Preis an die Exped. unter Nr. [8448.

Zwei ordentliche junge Leute erhalten Kost u. Logis. Lütgenbrückstr. 28. *

Wohnung, Prinzenstr. 16, 5 Zimm., Parterre, Bodenstube und Bleiche zu vermieten.

J. Mansbacher.

Markt 16½, ist ein **Ladenlokal** pr. November zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Kabinett (part.) abzugeben. 8290] Wißstraße 26.

Westenhellweg 78. **Westenhellweg 78.**

Etablissement D. Rosenthal.

Erlaube mir auf mein reich sortirtes Lager hinzuweisen und empfehle folgende

Gelegenheitskäufe:

Für 10 Pf.:

2 Tüll-Decken.
2 Gardinenhalter.
½ Paar Gummistrumpfbänder.
1 „ Manschettenknöpfe.
½ „ Chemisettenknöpfe.
Taschentücher.
Schlipse.
Kragen.
Manschetten.
2 Meter Festons.
Mull- und Tüllrüschen.
2 Dtzd. Mangelknöpfe.
Sammetbänder in verschiedenen Breiten.
Seidene Bänder in verschiedenen Farben und Breiten.

Für 15 Pf.:

Handtücher.
Damenkragen mit Festons.
Kinderlatzen, gestickt.
do. in Leder.
Herren- und Damenbinden.
Taschentücher mit bunten Kanten.
¼ Dtzd. Tüll-Tischdecken.
2 Kragen von Festons.
Hemdentuche und Schirtings.

Für 20 Pf.:

Gardinen.
Weiße Strümpfe.
Garnitur Kragen und Manschetten.
Kleiderhalter (Pagen).
Schleifen und Kravatten.
Mull- und Tüll-Shawls.
1 Paar elegante Manschettenknöpfe.
Wollene Kinderstrümpfe.

Für 25 Pf.:

Wollene Damen-Umstecktücher.
Gestrickte wollene Strümpfe.
Häkeldecken.
Herrenkragen in Leinen.
Damenkragen mit Stickerei.
Schürzen.
Servietten, rein Leinen.
Hemden.
Matrosenkragen
Morgen- und Nachthauben.
Herren-Cachenez.
Vorsteck-Schleifen.

Für 35 Pf.:

Kinderhemden mit Besatz.
Seidene Herren- und Damentücher.
Schürzen mit Stickerei.
Handtücher und Wischtücher.
Elegante Manschetten mit Stickerei.
Wollene Herren-Socken.
Herrenkragen, 3fach Leinen.
Damenstrümpfe, prima.
Lederschürzen.
Hausmacher- und Hernhuter-Leinen.

Für 50 Pf.:

¼ Dtzd. Handtücher.
½ „ gesäumte u. gewaschene Battist-Taschentücher.
1 Stück Schweizer Festons, 4½ m.
Kinder-Korsettes.
Patent-Hosenträger.
Moiré-Schürzen.
Damen-Eisgarn-Tücher.
Damenschürzen mit Besatz.
Damen en coeur-Kragen in Leinen mit Stickerei.
Hochelegante Damenvorsteckschleifen mit Nadel.
Kravatten mit Mechanique.
Hemdeneinsätze, gestickt.
Hemden mit Stickerei.
Häkelröcke.
Kinderhosen.
Chemisettes.
Kinder-Kleidchen in 10 Größen und verschiedenen Stoffen.

Für 75 Pf.:

¼ Dtzd. Hemden.
½ „ weiße irische Taschentücher.
¾ „ elegante Damenkragen mit Stickerei.
½ „ Paar Manschetten
½ „ Herren-Kravatten.
¾ „ leinene Servietten.
¾ „ feine Herrenkragen, 3fach.
¾ „ Paar wollene, gestr. Kinder-Strümpfe.
¾ „ Häkeldecken.
Eleganter Tuchrock.
Damen-Korsettes.
Tisch- und Kommodendecken.
Hemden-Einsätze, 3fach Leinen.
Trikot-Anzüge.

Für 1 Mk.:

1 Dtzd. Taschentücher.
½ „ wollene Herrensocken.
½ „ Handtücher.
½ „ Hemden mit Besatz.
½ „ Damenstrümpfe.
Gesundheits-Hemden für Herren und Damen (Kamisols).
Kinderkleidchen mit Besatz.
Hosen mit Stickerei.
Unterröcke.

Für 1 Mk. 50 Pf.:

1 Dtzd. weiße Taschentücher.
½ „ leinene Servietten.
½ „ Herrenkragen.
½ „ Paar Manschetten, elegante.
Damast-Tischdecken, kouleurt.
Tischtücher, rein Leinen.
Wollene Herrenhemden mit Einsatz.
Damenhemden mit Besatz.
Unterröcke mit Besatz, weiß u. kouleurt.
Waffeldecken.
Panzer-Korsettes.
½ Dtzd. Herren-Schleifen in neuesten Façons.

Für 2 Mk.:

Waffeldecken, 2schläfig, m. dicken Franzen.
Faltenhemden.
Damenhemden, elegant mit Stickerei.
Nachtjacken, beste Ware.
Viktoria-Röcke.
Unterröcke mit Volant.
1 Dtzd. Tücher mit Borduren.

Für 3 Mk.:

1 Paar elegante Salon-Gardinen.
Faltenhemden mit Stickerei (Oberhemden).
Damen-Nachtkleider mit Besatz.
Stepp-, Tuch- und Flanell-Röcke.
Viktoria-Korsettes.
Friseur-Mäntel.
Tischdecken mit bunten Borden.
Tuch Kleider.
1 Dtzd. Servietten.
1 Dtzd. Kinderhemden.

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau,**
gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinderkrankheiten ꝛc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannt die Firma seines Erfinders, L. W. Egers in Breslau, trägt. Verkaufsstelle in Dortmund bei **J. H. Albers,** Westenhellweg 15; in Aplerbeck bei **W. Schulz;** in Camen bei **J. Brombach;** in Hörde bei **A. de Witt;** in Lünen bei **H. Fischbach;** in Paderborn bei **J. H. Falke.** *8523

Seit 30 Jahren

erfreuen sich die **Rennenpfennigschen Hühneraugenpflästerchen** eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Pflästerchen sind pro Stück 10 ₰ nur allein ächt zu kaufen bei 6539
Carl Schenk in Dortmund, Betenstr., und **A. de Witt** in Hörde.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen größere Haushaltungen, Hotels, Kaffees, Spezereiwarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direkt von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfd.	Afrik. Perl-Mocco	M.	7,50
10 „	b ster Maracaibo	„	8,75
10 „	Ie Guatemala	„	9,25
10 „	vorzügl. Perl Santos	„	10,—
10 „	feinster Plant. Ceylon	„	10,75
10 „	hochfeinster Java	„	12,—
10 „	echt Arabischer Mocca	„	13,—
4 „	vorzügl. Congo Thee	„	6,50
4 „	feinster Souchong Thee	„	8,—
4 „	feinster Imperial Thee	„	9,50
4 „	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„	12,—
4 „	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	„	9,—

Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfd. Kübel „ 22,—

Aufträge von 20 M. und darüber werden franko u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Faktoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen. 8428

Bernhardt Wijnrecht & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 und 100.

Ein Ziegelhaus,

18 Fuß lang, 12 Fuß breit, 1½ Etage hoch, von starkem 5" Holze, in gutem Zustande, zum Hintergebäude sehr geeignet, ist auf Abbruch billig zu kaufen bei [8482
H. Hageböck, Westenhellweg 7.

Wegen Wegzug von hier beabsichtige ich 4 Bettstellen mit Rost, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 1 Sofa, ein Sprungherd, 1 Mantelofen, 1 Quintofen, Wasch- u. Einmachfässer u. sonst. kleine Gegenstände zu verkaufen.
Wwe. Polizei-Kommissar Huch,
Nikolaistraße 21.

Kleiderschrank, Kommode u. Sofa billig zu verkaufen. Wißstr. 2½



„Gallus",
Verein für Geflügel- und Singvögel-Zucht,
in **Dortmund.**

Dienstag, den 6. September, abends 8½ Uhr,

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren, Erteilung der Decharge.
3. Vereinsangelegenheiten.

*8519 **Der Vorstand.**

8518 **Ich bin zurückgekehrt.**
Dr. Bayer.

Ich bin verreist.
Dr. Blanke.



Frischen Rheinsalm, lebenden Aal, Preißelbeeren, Seemuscheln.
*8543 **Wwe. Rüenbrink.**

Die chemische Wasch-Anstalt, Dampffärberei und Druckerei
von (8090
Gottfried Wiesler,
Dortmund,
Brückstrasse No. 18,
wird in empfehlende Erinnerung gebracht.
Gegründet 1812.

TECHNIKUM HILDBURGHAUSEN.
Staatl. beaufsichtigte u. subventionirte MASCHINENBAU u. BAUGEWERK-SCHULE.
Meister u. Techn. Prüf. v. d. staatl. Prüf.-Comm. Eintr. 1. Nov. u. 1. Mai. Prog. gr. d. RathkeDir.

Diejenigen, welche Forderungen an die verstorb. Witwe Uhrmacher Jakob Oblrich hier haben möchten, wollen mir als Bevollmächtigtem der Erben recht bald Mitteilung machen. [8535

Der Justiz-Rat: Viebahn.

Bettstellen

und **Matratzen, Kleider- u. Küchenschränke, Kommoden u. Tische** sind äußerst billig zu haben **Steinsstr. 2** bei **Huick.**

Dekorationen für Privattheater liefert zu zivilem Preis.
G. Hoffmann, kais. russ. Hoftheatermaler, z. Z. **Dortmund,** Zimmerstraße 1.

Höllernes Pumpenstück (neu) in der Erde 12 Fuß, Holzschneidebänke, eiserne Winde, eiserne Bandketten, billig zu kaufen. Westenhellweg 29 1 Tr.

Singer-Maschine zu kaufen gesucht. Heil.-Garten 28. *

1 gute, fast neue **Nähmaschine** sof. zu verkaufen. Von w., s. d. E. [8516

Ein starker **Ziehhund** nebst Karre zu kaufen. Wo., sagt die Exp. *8538

100

Distenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 M. an.

C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Im Kühnschen Lokale.

Heute Dienstag den 6. Septbr. abends 8 Uhr,

Abonnements-KONZERT

des gesamten „Dortmunder Orchester-Vereins" unter Leitung des Musikdirektors Hrn. Th. Henning.

Programm vorzüglich gewählt.
(Bei ungünstigem Wetter im Saale.)
8544¿ Entree 50 ₰.

Wenkers Konzert-Saal.

16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Dienstag den 6. September 1881:
Grosse

Extra-Vorstellung.

Auftreten der Kostümsängerinnen
Fräulein Jirani,
Fräulein Jänisch,
Fräulein Schneider,
Fräulein Contrelly,
der vorzüglichen Solo-Tänzerin
Fräulein Ulberto
und des beliebten Gesangs-Komikers Herrn **R. Antonetti.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. *852¿
Programme an der Kasse.

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 7270

Am breiten Stein: [6267
Ia. vorsd. Apfelwein.

Bade-Anstalt

im **Kühn**schen Garten. 9570
Bäder aller Art.

Fässer. — 20 Branntweinfässer, gut erhalten, à 100 Liter, sind preisw. abzugeben. Roßstraße 5. *

Am Sedantage gefunden: **eine Zigarrenspitze mit Etui.** Gegen Erstattung der Insertionskosten ist solche in Empf. zu nehmen. W., s. d. E. *8520



Ein weißer, mit großen, braunen Flecken versehener

Jagdhund

auf den Namen „Karo" hörend, entlaufen. **J. Blanke,**
*8515 Bornstraße 30

Ein großer, roter **Hund,** ohne Marke, **zugelaufen.** Der Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten Kaiserstraße 42 in Empfang nehmen. *

Ein Schuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kaiserstraße 6.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, ganz besonders aber denen, welche in meinen sämtlichen sozialen Stellungen mir nahe gestanden, auch allen, welche mir in ihren Herzen entgegen sind, ein herzl. Lebewohl, die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche und Vergelts Gott.

Dortmund, den 6. September 1881.

Paul Berndgen.

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 6. Sept. 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld
London	3 M.	—	—
dto.	kurz	20,52	20,45
Paris	2 M.	—	—
dto.	kurz	81 15	80 70
Brüssel	2 M.	—	—
Antwerpen	kurz	81,20	80 75
Amsterdam	2 M.	—	167 50
Rotterdam	kurz	168,95	168,60
Wien	2 M.	—	—
dto.	kurz	173 85	172,85

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16,10
Fünffrankenstücke	4,00
Sovereigns	20,30
Oesterr. Silbergulden	1,70
Imperiale	16,40
Wilhelmsdor	16,70

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.